

# KREUZ+QUER

Das aktuelle Info-Magazin des Deutschen Roten Kreuz im Kreis Göppingen

**Notruf  
112**  
**Krankentransport  
19 222**



## ■ Krankentransportwagen

Fünf neue Fahrzeuge – eigens für den Krankentransport – stehen dem DRK-Kreisverband Göppingen für Fahrten zum Arzt, in die Klinik oder zu einer Therapie seit Mitte Mai zur Verfügung.  
Mehr dazu lesen Sie auf [▶ Seite 8](#)

 **Sommerfest**  
**15. Juli · ab 17 Uhr**  
Alle Infos dazu auf der Einklappseite.

## ■ Hausnotruf & Mobilruf

Sicherheit auf Knopfdruck, zuhause und unterwegs – rund um die Uhr. [▶ Seite 14](#)



## ■ Fest für die Kleinen

Bunte Auftritte gab's beim Frühlingsfest im DRK-Familienzentrum. [▶ Seite 17](#)



## ■ Defi in Schlierbach

Einen frei zugänglichen Defibrillator gibt es jetzt in Schlierbach. [▶ Seite 20](#)





# Reisen ist einfach.



[ksk-gp.de/kreditkarte](http://ksk-gp.de/kreditkarte)

## **Inklusive:**

Auslandsreise-Krankenversicherung\*  
12 Bargeldabhebungen am Geldauto-  
maten im Ausland\*\*

**Mit dem Reise und Komfortpaket  
Ihrer Mastercard Gold sind Sie  
immer gut unterwegs.**

[ksk-gp.de/kreditkarte](http://ksk-gp.de/kreditkarte)

\* Für Sie und Ihre Familienmitglieder.

\*\* Eventuelle Gebühren ausländischer Banken  
verbleiben beim Kunden.

 **Kreissparkasse  
Göppingen**





## Humanitäres Völkerrecht im Rotkreuz-Landesmuseum

Alexander Sparhuber, Kreisgeschäftsstelle

**Bereits zum vierten Mal kam Anfang Mai ein namhafter Referent ins Rotkreuz-Landesmuseum nach Geislingen, um über das Humanitäre Völkerrecht und die Auslandsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes zu berichten. Dr. Volkmart Schön, Vizepräsident des DRK-Bundesverbands, informierte über den oft schwierigen Prozess zur Weiterentwicklung des Humanitären Völkerrechts und die aktuellen Auslandseinsätze des Deutschen Roten Kreuzes.**

> Initiatoren der Veranstaltung waren einmal mehr Dietmar Merten, Konventionsbeauftragter des DRK-Kreisverbands Göppingen, und Jens Currie, Leiter des Rotkreuz-Landesmuseums Baden-Württemberg – beide langjährige, ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter des Roten Kreuzes im Landkreis Göppingen.

Ziel der beiden Aktiven ist es, kompetente und erfahrene Redner für ihre Veranstaltungen zu gewinnen. Und das ist ihnen in den letzten vier Jahren regelmäßig gelungen: Den Auftakt machte im Jahr 2014 der Konventionsbeauftragte des DRK-Kreisverbands Stuttgart, Christian Schad. Ihm folgte 2015 der Stv. Generalsekretär des DRK-Bundesverbands, Dr. Johannes Richert. 2016 war Dr. Johannes Schad, Arzt und Auslandsdelegierter des DRK, zu Gast in Geislingen. Sicherlich hat auch der „Rotkreuz-Leuchtturm“ im Landkreis Göppingen, das Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg, seinen Teil dazu beigetragen, die Gäste nach Geislingen zu locken.

Einen ausführlichen Bericht über den Vortrag und ein Interview mit Dr. Schön finden Sie auf den Seiten 4 und 5. Herrn Merten und Herrn Currie bereits heute viel Erfolg für das fünfjährige Jubiläum ihrer Vortragsreihe im kommenden Jahr!

> Alle zwei Jahre lädt der Kreisverband die Teilnehmer der DRK-Gesundheitsförderung zum Seniorennachmittag in die Stadthalle Göppingen ein. Kreissozialleiterin Bärbel Beinhauer konnte Mitte April über 350 Senioren in der Kreisstadt begrüßen.

Kreisverbandspräsident Peter Hofelich, MdL, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass der erste Seniorennachmittag vor fast 25 Jahren,

im Oktober 1992, in der Göppinger Stadthalle gefeiert wurde. Er dankte den Übungsleiterinnen für ihren unermüdlichen Einsatz und stellte mit Stolz fest, dass das Rote Kreuz Woche für Woche etwa 650 Senioren im Landkreis Göppingen „in Bewegung bringt“.



Höhepunkt und Abschluss des Seniorennachmittags war, wie in den Vorjahren, der Tanz der Übungsleiterinnen. In diesem Jahr gab es einen von der Stv. Kreissozialleiterin, Brigitte Lichtenberger, choreografierten „Strumpfhosentanz“ zu bewundern. Alle Informationen über den Seniorennachmittag finden Sie auf den Seiten 12 und 13.

> Etwa 1.500 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter engagieren sich in den unterschiedlichsten Bereichen und Orten im Landkreis Göppingen für das Rote Kreuz. Das Sommerfest des Kreisverbands bietet alle zwei Jahre einen tollen Rahmen, bei dem sich alle Rotkreuzler und ihre Familien kennenlernen und gemeinsam feiern können.

Ich lade Sie und Ihre Familien ganz herzlich dazu ein, beim diesjährigen Sommerfest des Kreisverbands mit dabei zu sein! Das Fest be-

ginnt am Samstag, den 15. Juli 2017 um 17.00 Uhr auf dem Gelände der Kreisgeschäftsstelle. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt! Nähere Informationen und einen Anmeldeabschnitt finden Sie auf der Umschlaginnenseite am Ende des Heftes.

Ich würde mich sehr freuen, Sie und Ihre Familie beim Sommerfest begrüßen zu können!

*Alexander Sparhuber*  
Alexander Sparhuber

### In dieser Ausgabe

Vortrag Dr. Schön	Seite 4
Interview Dr. Schön	Seite 5
Newsletter Verbreitungsarbeit	Seite 5
Fortbildungstag	Seite 6
Aktion „Kein Kalter Kaffee“	Seite 7
BFD / FSJ	Seite 9
LED-Werbung an B10	Seite 9
Verabschiedung Hr. Krautwurst	Seite 10
Filmdreh „Rettungsgasse“	Seite 11
DRK-Seniorennachmittag	Seite 12
Ausflug Rotkreuz-Senioren	Seite 13
GS.GL Comic-Malkurs	Seite 15
Kinder-Yoga im Familienzentrum	Seite 16
Seniorenzentrum Geislingen	Seite 18
Helfergrundausbildung	Seite 19
Betreuungsanhänger	Seite 20
Serie: Museumsexponate	Seite 21



## Genügt das Humanitäre Völkerrecht noch?

Claudia Burst, Pressereferentin

**Dr. Volkmar Schön ist seit zehn Jahren Vizepräsident im Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes. Am 9. Mai war er als Referent im Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg in Geislingen und verdeutlichte die Probleme, die es weltweit im Zusammenhang mit dem Humanitären Völkerrecht gibt.**

Wie schwierig die weltweite Durchsetzung des Humanitären Völkerrechtes (HVR) ist und welche konkreten Probleme es dabei gibt, darüber informierte Dr. Volkmar Schön bei einem Vortrag im Rotkreuz-Landesmuseum in Geislingen. 50 Besucher waren gekommen, um dem DRK-Vizepräsidenten bei seinen Ausführungen zuzuhören und erfuhren Interessantes aus der Welt der Diplomaten und Verhandlungsführer. Allerdings nichts wirklich Mutmachendes.

Als das HVR in Form des Genfer Abkommens im Jahr 1949 grundlegend überarbeitet und erweitert wurde, war es – vier Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges – brandaktuell, machte Dr. Volkmar Schön deutlich. Festgelegt wurde die Hilfe für verwundete Soldaten und der Schutz für Helfer, Kriegsgefangene und die Zivilbevölkerung. Allerdings ging mit dem Zweiten Weltkrieg die Zeit der klassischen Konflikte zwischen zwei oder mehr Staaten dem Ende zu, innerstaatliche Konflikte traten in den Vordergrund. Aus diesem Grund gibt es seit 1977 die Zusatzprotokolle zum Genfer Abkommen, in denen zusätzlich vor allem der Schutz der Umwelt im Konfliktfall sowie der Umgang mit innerstaatlichen Konflikten geregelt wurden.

„Heute handelt es sich meist um innerstaatliche Konflikte – und die Machthaber akzeptieren dafür die Bezeichnung Krieg nicht“, erläuterte der Referent. Tatsächlich seien die Grenzen für die Auseinandersetzungen oft fließend. Den Gruppierungen, die anfangs gegen die Regierung kämpften, gehe es im Lauf der Zeit häufig nur noch um die eigene Macht. Oft wechselten die Allianzen zwischen den kämpfenden Parteien und es sei schwierig, die richtigen Ansprechpartner für Verhandlungen

zu finden, um die Einhaltung des HVR einzufordern.

Ein weiteres Problem liege darin, dass sich die Konflikte immer mehr in dicht besiedelten Gebieten abspielten, in denen das militärische Ziel schwer von zivilen Zielen zu unterscheiden ist. „Ich denke da an Mosul, wo die Bevölkerung immer wieder auch als Schutzschild in den Kampfzonen benutzt wurde“, gab der Referent ein Beispiel.

Genauso komplex sei der Schutz medizinischer Infrastrukturen, etwa dann, wenn Krankenhäuser als Angriffsobjekte erhalten müssten. „Die Situation ist für die betroffene Zivilbevölkerung unfassbar schlimm“, machte Dr. Volkmar Schön die perversen Situationen in manchen Konfliktländern klar. Nicht zuletzt sei die Cyberkriegsführung ein Thema, über das in Bezug auf das HVR nachgedacht werden müsse.

Ein Themengebiet aus dem HVR, über das in den Gremien der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegungen über Jahre hinweg diskutiert worden war, ist das Verbot und die Regulierung bestimmter Waffensysteme: Kernwaffen zum Beispiel unterscheiden nicht zwischen zivilen und militärischen Zielen und sie zerstören darüber hinaus auch die Lebensumwelt der Menschen.

Dazu wurde – auch auf Initiative und mit Unterstützung des Roten Kreuzes – unter Federführung der Vereinten Nationen Ende 2016 ein Verhandlungsprozess gestartet, um diese zu verbieten und zu vernichten. „Wer bisher nicht zu den Verhandlungspartnern gehört, sind die Nuklearmächte oder auch Deutschland, das von einer Nuklearmacht

beschirmt wird“, erklärte Dr. Schön ein Dilemma.

Eine Analyse des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz im Jahr 2011 über die notwendige Weiterentwicklung des HVR ergab eine Liste von 30 Themen. Die Staaten und Institutionen (siehe Infokasten), die sich auf entsprechende Regelungen einigen wollten, reduzierten diese zuerst auf vier, dann auf zwei – um am Ende, 2015, wegen des Einspruchs von 15 Staaten, doch ohne praxistaugliche Resolution dazustehen. Um die Gespräche und damit die Hoffnung nicht ganz absterben zu lassen, wird der Diskussionsprozess momentan in sehr engem Rahmen mit dem Ziel fortgesetzt, bis 2019 doch noch konkrete Vorschläge zu erarbeiten.

„Es wäre schön, wenn am Ende wenigstens einige Verbesserungen dabei herauskämen“, resümierte der Referent. Am Ende seiner Ausführungen zeigte er Fotos aus Syrien und Uganda, wo das DRK in Zusammenarbeit mit den Roten Halbmondgesellschaften Hilfsgüter beschafft und unter den Hilfsbedürftigen verteilt. Unterstützung in vielfältiger Hinsicht erteilt es zurzeit außerdem in den aktuellen Konfliktgebieten Westsudan (Darfour), im Jemen, in Somalia, in Kolumbien, im Irak, in den Nachbarländern Syriens (Jordanien, Libanon, Türkei) und seit Februar auch in Libyen.

Zu den Verhandlungspartnern gehören das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, alle nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sowie sämtliche Staaten, die das Genfer Abkommen unterzeichnet haben.





## Hilfe unter schwierigen Bedingungen

Claudia Burst, Pressereferentin

**Dr. Volkmar Schön kommt aus Hamburg, ist unverheiratet und hat Archäologie studiert. Seit zehn Jahren ist der 60-Jährige Vizepräsident im Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes. Claudia Burst hat ihn zu seinem Amt und seinen Aufgaben befragt.**

**K+Q:** Herr Schön, was sind die Aufgaben eines DRK-Vizepräsidenten?

**Dr. Volkmar Schön:** Man versucht den Laden zusammenzuhalten (er lacht). Es gibt zwei Vizepräsidenten, meine Kollegin ist Frau Donata von Schenk. Sie kümmert sich um den Wohlfahrtsbereich, ich eher um Strategie und Verbandsentwicklung, um Verbreitungsarbeit, interkulturelle Öffnung und Internationales.

**K+Q:** Welches dieser Themen interessiert Sie besonders? Gibt es für Sie ein Herzblut-Thema?

**Dr. Volkmar Schön:** Nein, es ist keins wichtiger als das andere. Die Strategie-Arbeit ist ein KopftHEMA, die interkulturelle Öffnung berührt mich eher emotional.

**K+Q:** Warum?

**Dr. Volkmar Schön:** Weil ich im Lauf meines Lebens und der DRK-Arbeit viele fremde Kulturen kennen und schätzen gelernt habe. Ich weiß daher, dass man fast immer auf positive Resonanz stößt, wenn man Menschen offen aufnimmt. Aber Vereinsstrukturen und Vereinsleben wie bei uns sind doch noch sehr deutsch geprägt.

**K+Q:** Sie fliegen morgen weiter nach Genf. Weshalb?

**Dr. Volkmar Schön:** Ich gehöre einem Komitee an, das sich um Integritätsprobleme bei Schwesterngesellschaften kümmert und einzelne Fälle bespricht.

**K+Q:** Was muss man sich unter solchen Integritätsproblemen vorstellen?

**Dr. Volkmar Schön:** Na, etwa, wenn sich einzelne Gruppen Rotkreuz-unwürdig bekämpfen oder verhalten. Oder wir gehen einem Korruptionsverdacht nach. Solche Dinge.

**K+Q:** Um auf die geringen Ergebnisse auf die zähen Verhandlungsprozesse zurückzukommen, von denen Sie in Ihrem Vortrag geredet haben. Wie motiviert man sich da selber, um immer wieder weiterzumachen?

**Dr. Volkmar Schön:** Die Alternative ist schrecklich, es gibt nur diesen einen Weg, immer wieder das Gespräch zu suchen. Um im Endeffekt vielleicht wenigstens etwas zu erreichen. Als Archäologe bin ich es gewöhnt, in langen Zeitdimensionen zu rechnen (er lacht).

**K+Q:** Muss sich die Rotkreuzgemeinschaft darauf einstellen, dass bestehende Konflikte über Jahrzehnte weitergeführt werden?

**Dr. Volkmar Schön:** Ich bin kein Katastrophenbotschafter. Aber ja, zurzeit muss man sich auf längere Zeiträume einstellen. Da spielt auch die Klimaveränderung und daraus resultierende Umweltprobleme mit Begrenzung der Ressourcen, Dürren und Hochwasserfluten eine Rolle – Menschen mit Existenzängsten stehen unter Druck und sind aggressiver.

**K+Q:** Wo sehen Sie die größten Erfolge des DRK im internationalen Bereich?

**Dr. Volkmar Schön:** Darin, dass wir es trotz aller Krisen auf der Welt immer noch schaffen, vor Ort bei den Menschen zu sein, die Hilfe brauchen. Selbst unter den schwierigsten Bedingungen. Stolz bin ich darauf, dass wir als DRK nicht nur an vielen Orten Hilfe in Form von Geld und Hilfsgütern leisten, sondern durch viele Menschen, die sich vor Ort persönlich engagieren.

**K+Q:** Herr Dr. Schön, ich danke Ihnen für Ihre Zeit und kompetenten Antworten.

## Verbandsinterna

Margit Haas, Pressereferentin

**Das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes veröffentlicht seit Anfang des Jahres regelmäßig einen Newsletter, der als einziger in Deutschland gezielt das Humanitäre Völkerrecht zum Inhalt hat.**

„Wir freuen uns, dass das Team „Internationales Recht und Internationale politische Beziehungen“ des DRK-Generalsekretariats einen neuen Newsletter veröffentlicht“, sagt Claudia Weikopf, Assistentin des Generalsekretärs des Deutschen Roten Kreuzes. „Diesen Newsletter Verbreitungsarbeit gibt es seit Anfang des Jahres“. Er wird drei bis vier Mal jährlich erscheinen.

„Bei diesem Newsletter handelt es sich um den bisher einzigen Newsletter in Deutschland, der sich gezielt mit dem humanitären Völkerrecht beschäftigt.“ Ziel sei es, insbesondere haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des DRK sowie die interessierte Öffentlichkeit über neue Entwicklungen im Humanitären Völkerrecht, Veranstaltungen und Publikationen zu informieren.

„Als haupt- oder ehrenamtlich Mitarbeitende des DRK können Sie dies in der Anmelde- und Einladungsliste des Newsletters angeben. Auf diese Weise erhalten Sie weitere verbandsinterne Informationen wie Arbeitsmaterialien, Präsentationen oder Einladungen zu internen Veranstaltungen zum humanitären Völkerrecht“, fährt Claudia Weikopf fort.

Um Missbrauch zu vermeiden, ist eine Anmeldung notwendig unter [www.drk.de/newsletter-va](http://www.drk.de/newsletter-va)

„Diese Anmeldung wird von uns bestätigt. Nachdem Sie das Abonnement bestätigt haben, sind Sie automatisch für alle weiteren Newsletterausgaben angemeldet. Eine Abmeldung ist jederzeit möglich“, so Claudia Weikopf.



## Fortbildungstag 2017

Margit Haas, Pressereferentin

**Zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche des DRK-Kreisverbands Göppingen nutzten den diesjährigen Fortbildungstag, um sich in ganz unterschiedlichen Bereichen auf den neuesten Stand zu bringen.**

Bereits zum zehnten Male hatte der DRK-Kreisverband Göppingen Ende April seine haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter zu einem Fortbildungstag eingeladen. „Erneut stehen Fortbildung und Begegnung im Mittelpunkt“, so Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber. „Wir freuen uns, dass es uns auch in diesem Jahr wieder gelungen ist, viele qualifizierte Referenten zu gewinnen“.

So hatten die Teilnehmer aus dem Haupt- und Ehrenamt die Qual der Wahl, in fünf Zeitblöcken unter rund 20 ganz unterschiedlichen Thematiken einen ganzen Tag lang genau die Vorträge zu hören, die sie interessierten und die sie für ihre tägliche Arbeit in den einzelnen Bereichen des DRK einsetzen können. So ist eine qualitätsvolle Arbeit auch in Zukunft gesichert.

Zum vierten Mal fand der Fortbildungstag auf dem Gelände des Polizeipräsidium Einsatz Göppingen statt. Heike Till, die stellvertretende Präsidentin des DRK-Kreisverbandes, freute sich über das große Interesse an den ganz unterschiedlichen Fortbildungsangeboten und dankte insbesondere dem Vorbereitungsteam für die perfekte Organisation des Tages. Das Frühstück in der Kantine des Polizeipräsidiums nutzen viele Teilnehmer, um langjährige Freunde entspannt zu treffen oder sich mit Kollegen in Ruhe unterhalten zu können.

Die Rotkreuzler wurden begrüßt von Thomas Berger, dem stellvertretenden Präsidenten des Polizeipräsidium Einsatz Göppingen. Er betonte „die gute Zusammenarbeit der Blaulichtfraktion“. Und: „Wir betrachten Ihre Arbeit jeden Tag mit Hochachtung.“ Beim Lesen des Programms des Fortbildungstages habe er festgestellt, „dass viele Ihrer Themen

auch für uns interessant und aktuell sind“. Ein Thema, das alle Menschen weit über das Rote Kreuz hinaus betrifft, ist die Frage von Patientenverfügung und Vollmachten. „Beides setzt Vertrauen in wildfremde Menschen voraus“, so Rechtsanwalt Andreas Mauritz, selbst DRK-Mitglied. Er klärte darüber auf, „was wann wo wie und mit welchem Aufwand zu regeln“ sei. Und empfahl, „mit Angehörigen und dem Arzt rechtzeitig und offen das Thema anzugehen“.

Gefragt waren auch die Vorträge zu Lebensmittelunverträglichkeiten und dem Umgang mit Menschen mit einer Behinderung oder mit Demenzkranken, mit schwierigen Kindern oder Angehörigen anderer Kulturen. Die vielfältigen Vorträge belegten einmal mehr, mit welchen unterschiedlichen Fragestellungen die Rotkreuz-Mitarbeiter – unabhängig davon, ob sie dies im Haupt- oder Ehrenamt tun – tagtäglich konfrontiert sind.

Sie nahmen an einer Feuerlöschübung teil und konnten dabei den sachgerechten Umgang mit einem Feuerlöscher üben. Sie lernten, Sportverletzungen zu versorgen und informierten sich über die Genfer Konvention. Es wurde der Frage nachgegangen, wie vorzugehen ist beim „Massenanfall von Verletzten (MANV)“ und über die wichtigen Aufgaben der Kreisaukunftsbüros (KAB) informiert. Beim Selbstbehauptungstraining lernten die Teilnehmer, dass es manchmal richtig und wichtig ist, nein zu sagen.

Nach der theoretischen Einführung übte Stephan Nusser den praktischen Umgang mit dem „Kendrick-Extrication-Device-System, kurz KED-System“. „Es kommt hauptsächlich bei Verkehrsunfällen zum Einsatz und hilft, eine eingeklemmte Person möglichst rücken-

schonend und ohne weitere Belastung der Wirbelsäule aus einem Fahrzeug zu befreien“, so der Referent, der darauf verwies, dass das KED-System komplex sei. „Es braucht Routine, um es sachgerecht anzuwenden.“



„Megacode mit CPR-Feedbacks“ – hinter diesem Titel verbarg sich die sehr fundierte Einweisung von Ben Brodbeck in ein computergestütztes Reanimationssystem. Es zeigt beispielsweise an, ob die Wiederbelebung in der richtigen Frequenz und in der wirkungsvollen Drucktiefe durchgeführt wird. „Das Gerät spricht nicht“, so der Referent. Dies habe rechtliche Gründe. Es zeichne aber alle Aktivitäten auf.

Einmal mehr waren sich die Teilnehmer einig, dass der gemeinsame Fortbildungstag sinnvoll und darüber hinaus eine gute Gelegenheit sei, sich zu treffen und auszutauschen.





## Das Deutsche Rote Kreuz sagt „Danke!“

Margit Haas, Pressereferentin | Claudia Burst, Pressereferentin

**Mit ihrer bundesweiten Aktion „Kein Kalter Kaffee“ dankt das Rote Kreuz allen Unterstützern, informiert über sein vielfältiges Angebotspektrum und wirbt für das Ehrenamt beim DRK. Auf dem Wochenmarkt in Göppingen und Geislingen stieß die Aktion auf viel Resonanz.**

**Göppingen.** Irene Mürdter hat schon eine Tasse Kaffee genossen und bedankt sich jetzt mit einer kleinen Spende. Die Adelbergerin verkauft seit vielen Jahren auf dem Göppinger Wochenmarkt auf dem Schillerplatz Blumen und Setzlinge, Salat und Gemüse und war begeistert von der Aktion „Kein Kalter Kaffee“.

Dabei „wollen wir mit den Menschen anlässlich des Weltrotkreuztages ins Gespräch kommen“, erklärt Alexander Sparhuber. Der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbands wird beim Kaffeeauschenken unterstützt von Heike Till, der stellvertretenden Präsidentin des DRK im Landkreis. Sie beantwortet geduldig die vielen Fragen ihres kleinen Sohnes Aaron und weiß auch, dass ein neues Plakatomotiv auf die Arbeit des Roten Kreuzes aufmerksam macht. „Das Deutsche Rote Team macht Werbung, damit die Menschen zum Roten Kreuz kommen und anderen Menschen helfen“, erklärt sie ihrem Sprössling.



Oft bekommen sie und die anderen Rotkreuzler leider einen Korb von den Marktbesuchern, denen sie einen Kaffee offerierten. „Ich trinke nur eine Tasse am Tag“ oder „ich muss zur Arbeit“ oder „mir pressiert es zum Arzt“ – an diesem Mittwochmorgen sind die meisten Marktbesucher in Eile. Ein älteres Ehepaar hat den Arztbesuch schon hinter sich und freut sich. „Es ist schön, einen Kaffee geschenkt zu bekommen. Jetzt schlendern wir noch über

den Markt“, verabschieden sie sich nach einem kurzen Gespräch mit Bettina Merten, die dafür sorgt, dass der Kaffee nicht ausgeht. Gekocht wird er in den Räumen des Ambulanten Pflegedienstes (APD) am Schillerplatz. Kristin Merta und Deniese Lekatsas sind derweil mit einem Tablett unterwegs und „servieren“ die heiße Pause direkt bei den Marktständen. Amadeus Kothe vom APD kann viele Fragen beantworten rund um das Angebot des DRK und gewinnt neue Kunden.

Viel zu tun bekommt das Rotkreuz-Team, als ein Integrationskurs der Volkshochschule Göppingen seine Stadtführung unterbricht und eine kurze Kaffeepause einlegt. Alexander Sparhuber und sein Team können viele Fragen rund ums Rote Kreuz beantworten und zahlreiche Kontakte knüpfen. Und sind am Ende dann doch erfolgreich: Unzählige Tassen haben sie verschenkt und viel Aufmerksamkeit auf das DRK gelenkt.



**Geislingen.** „Dürfen wir Sie auf ein Tässchen Kaffee einladen?“ Der Geislinger Wochenmarktbesucher bleibt verblüfft stehen, schaut zu Bettina Merten, die ihn gefragt hat. Ein Lächeln huscht über sein Gesicht. Er kommt

näher, nickt und freut sich über das Gratis-Angebot. Warum es denn ein solches gibt, will er wissen. Bettina Merten erzählt ihm, dass sich der Kreisverband des Roten Kreuzes auf diese Weise bei der Bevölkerung bedanken will. Für deren Spendenbereitschaft, sowohl in Bezug auf Blut als auch auf Geld, ohne die die Rotkreuzarbeit nicht möglich wäre. Für deren Zeit, wenn sich jemand ehrenamtlich beim DRK einsetzt. Oder auch für gebrauchte Kleidung – etwa für die DRK-Kleiderläden „Jacke wie Hose“.

Der Mann, er heißt Franz Müller und kommt aus Göppingen, hört interessiert zu. Während er danach seinen Kaffee trinkt, stöbert er in den ausgestellten Prospekten, die Bettina

Merten und ihre Mitstreiter an diesem Tag – Kristin Merta, Sonja Stamos und Jörg Witzani – an ihrem Stand auf dem Wochenmarkt ausgestellt haben. „Das ist interessant, was die alles anbieten“, murmelt er, das habe er gar nicht gewusst. „Das DRK hat meiner Mutter in den 60er Jahren mal das Leben gerettet“, erzählt er davon, was das Rote Kreuz für ihn bedeutet. „Das ist bei den meisten so“, weiß Bettina Merten, die als DRK-Verantwortliche für Fundraising und Qualitätsmanagement für diese Imagekampagne „Zeichen setzen“ verantwortlich ist.

Die meisten Menschen bringen das DRK mit Rettungsdienst und Blutspenden in Verbindung, dann hört das Wissen „leider“ bereits



auf. Dabei ist es so wichtig, den Bürgern das breite Spektrum bewusst zu machen, in dem der Kreisverband Göppingen tätig ist: Soziale Arbeit, Hauswirtschaftliche Hilfen, Essen auf Rädern, Wohnberatung, Kinder- und Familienarbeit und vieles mehr.

„Es ist bei uns nicht anders wie in allen anderen Vereinen, viele unserer treuen Mitglieder sterben weg und viel weniger kommen nach. Sowohl als Fördermitglied als auch im Ehrenamt“, informiert Bettina Merten und macht so die Dringlichkeit für neue Spender, neue Mitglieder, neue Ehrenamtliche deutlich.

Eine Frau bleibt stehen, sie interessiert sich für einen Hausnotruf für ihren 87-jährigen Vater. Die vier Rotkreuzler können bei allen Anfragen helfen und Auskunft geben. „Die Wochenmärkte sind eine gute Möglichkeit, uns und unsere Angebote zu präsentieren“, konstatiert Bettina Merten und bietet nebenher einer jungen Frau, die einen Zwillingswagen vor sich herschiebt, Luftballons für die Kleinen an. Und Pflaster. „Das kann man immer brauchen“, sagt die Frau lachend und bedankt sich.

## INFO

Mit seinen rund drei Millionen Mitgliedern und mehr als 400.000 Ehrenamtlichen leistet das DRK wertvolle Dienste für Hilfebedürftige. Ob in der Flüchtlingshilfe, im Katastrophenschutz oder im Rettungsdienst, in Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen, in der Kinder- und Jugendarbeit sowie im Blutspendedienst – überall nimmt das DRK gesellschaftlich wichtige und notwendige Aufgaben wahr.

Mehr über die Rotkreuz-Kampagne „ZEICHEN SETZEN!“ erfahren Sie im Internet unter

[www.drk.de/zeichensetzen](http://www.drk.de/zeichensetzen)



## Neue Krankentransport-Fahrzeuge

Margit Haas, Pressereferentin

**Mitte Mai erfolgte der erste Schritt, um das Rettungswesen und den Krankentransport im Landkreis getrennt zu organisieren. Der DRK-Kreisverband Göppingen hat für die Fahrten zum Arzt, in die Klinik oder zu einer Therapie eigens neue Fahrzeuge beschafft.**

„Wir reagieren auf die steigende Nachfrage und gehen davon aus, dass sich die Wartezeiten im Krankentransport verkürzen werden“, sagt Jochen Haible, der Leiter des Rettungsdienstes des DRK-Kreisverbands Göppingen. Sieben neue Fahrzeuge wurden hierfür beschafft. Die Fahrzeuge wurden bei der Firma Strobel in Aalen, nach neuestem Stand der Technik, ausgebaut. Die ersten drei Fahrzeuge werden nun ab Mitte Mai eingesetzt. Weitere drei Fahrzeuge sollen im September zum Einsatz kommen.

Der Krankentransport wird zukünftig zur Hälfte mit festangestellten Mitarbeitern organisiert werden und zur Hälfte mit Engagierten des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres. Aufgrund des Fachkräftemangels hat man sich im Kreisverband Göppingen dazu entschieden, die festangestellten Mitarbeiter für den Krankentransport im Kreisverband auszubilden. Ein Teil des Personals hat inzwischen die erforderliche Ausbildung zum Rettungssanitäter abgeschlossen.

In der Vergangenheit war im Landkreis – was die Fahrzeuge betraf – nicht zwischen dem Rettungswesen und den Fahrten von Patienten zu Arztterminen, in eine der Kliniken oder zu Therapien unterschieden worden. Die Transporte wurden mit sogenannten Mehrzweckfahrzeugen durchgeführt. „Der Bereichsausschuss für den Rettungsdienst im Landkreis hat nach einem entsprechenden Gutachten und den gesetzlichen Vorgaben beschlossen, die Trennung umzusetzen. Wir beenden deshalb das Mehrzweckfahrzeugsystem, Schritt für Schritt im Laufe des Jahres 2017“, erklärt Alexander Sparhuber, der Geschäftsführer des DRK-Kreisverbands Göppingen. Nach der Trennung werden dann Rettungswagen vorwiegend für die Notfallrettung eingesetzt.

„In der Notfallrettung und im Notarztwesen wird sich personell nichts verändern“, fährt Alexander Sparhuber fort. „Die Patienten werden weiterhin von qualifiziertem Personal versorgt werden.“







## BFD oder FSJ

Margit Haas, Pressereferentin

**Krankentransport oder Kinderbetreuung, Schulassistent oder Fahrdienst – die Möglichkeiten, beim DRK-Kreisverband Göppingen den Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren sind so vielfältig wie die Vorlieben und Interessen der Menschen.**

„Wir suchen dringend Menschen für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Nur so können wir dauerhaft unsere vielfältigen Angebote für die Menschen im Landkreis aufrechterhalten“, betonen Birgit Dibowski und Jochen Haible vom DRK-Kreisverband Göppingen. Die Leiterin der Sozialarbeit und der Chef des Rettungsdienstes des DRK im Landkreis ergänzen: „Wir bieten ein sehr breites Spektrum. Die Möglichkeiten, sich beim DRK einzubringen, sind so vielfältig wie die Vorlieben und Interessen der Menschen.“ Sie können mit Kindern oder älteren Menschen arbeiten, sich als Schulassistent oder im Haushalt engagieren.



Der BFD und das FSJ seien „eine sehr gute Möglichkeit der Berufsorientierung“, so Dibowski. Denn: „Wir geben Einblicke in die unterschiedlichsten sozialen Berufe“. Bei einem Schnuppertag können sich Bewerber einen Eindruck in den verschiedenen Einsatzbereich verschaffen. „Wir sind immer ein tolles Team“, bekräftigen Dibowski und Haible. Gemeinsame Unternehmungen in der Freizeit stehen regelmäßig im Kalender. Aber auch Seminartage und Angebote zur politischen

Bildung sind so selbstverständlich wie eine pädagogische Begleitung und das Taschengeld. „Voraussetzung für den Dienst beim DRK sind die Volljährigkeit und ein gültiger Führerschein, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit und die Bereitschaft, sich in ein Team einzubringen.“

Wer sich also – auch kurzfristig – beim DRK für Kinder oder Senioren oder in verschiedenen Fahrdiensten engagieren möchte, hat eine gute Auswahl an qualitativvollen und anspruchsvollen Tätigkeiten.

## INFO

Weitere Informationen über den BFD oder das FSJ beim Deutschen Roten Kreuz gibt es im Internet unter [www.drk-goepingen.de](http://www.drk-goepingen.de) und [www.freiwilligendienste.drk.de](http://www.freiwilligendienste.drk.de)

Bewerbungen an

**Andreas Pfeiffer** unter

**Telefon (0 71 61) 67 39-31**

E-Mail [a.pfeiffer@drk-goepingen.de](mailto:a.pfeiffer@drk-goepingen.de)

oder direkt online unter

[drk-goepingen.de/mitmachen](http://drk-goepingen.de/mitmachen)



## LED-Werbung

Margit Haas, Pressereferentin

**Eine großflächige LED-Werbung wirbt für das Ehrenamt im Deutschen Roten Kreuz. Ahmet ESKINDAG von „b10-media“ hat sie für den Kreisverband kostenlos entwickelt.**

Vier junge Menschen blicken den Autofahrern entgegen, die von Göppingen nach Eislingen unterwegs sind. Alle paar Minuten werben sie auf einer großflächigen LED-Werbetafel für das Ehrenamt beim Roten Kreuz.

Ahmet ESKINDAG von „b10-media“ ist Betreiber der Werbefläche und gleichzeitig begeistert von der Arbeit des DRK. Bei einem Unfall vor ein paar Jahren erlebte der 40-Jährige, „dass das Rote Kreuz vor dem Notarztwagen am Unfallort war und die Ehrenamtlichen schnell geholfen haben“. Dass die Rotkreuzler immer wieder Menschen in den unterschiedlichsten Notsituationen zur Seite stehen, hat ihn nachhaltig beeindruckt.

Als er die LED-Werbetafel zwischen Göppingen und Eislingen in Betrieb nahm, war es für den Eislinger deshalb eine Selbstverständlichkeit, dort auf die Arbeit des DRK aufmerksam zu machen – kostenlos! „Mach mit“ lädt der Spot ein und „Für uns alle im Kreis Göppingen“ ist in großen Lettern zu lesen. Als DJ ist er seit über einem Jahrzehnt in ganz Europa unterwegs und weiß deshalb: „Bewegte Bilder erregen große Aufmerksamkeit“. Die ist jetzt auch dem DRK sicher.



## Urgestein des Rettungsdienstes im „Unruhestand“

Margit Haas, Pressereferentin

**Weit mehr als 40.000 Mal ist Herbert Krautwurst in seinem langen Berufsleben zu Rettungseinsätzen ausgerückt. Jetzt hat sich der Rettungsassistent in den Ruhestand verabschiedet. Wobei: Ruhe ist relativ – er wird wieder verstärkt Rallyes fahren.**

Bequeme Campingstühle und ein Kaffeevollautomat – beides lädt zur entspannten Pause vom Alltag ein und beides hat sich Herbert Krautwurst zu seinem Abschied vom Deutschen Roten Kreuz gewünscht. Meist wird er freilich nicht in den einladenden Stühlen Platz nehmen, sondern hinter dem Steuer seines zu einem Rallye-Fahrzeug umgebauten Autos. Denn der pensionierte Rettungsassistent scheint mehr Benzin als Blut in den Adern zu haben. „Ich bin jedes Wochenende zu Rallyes unterwegs“, verriet er, als er vom Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber und Jochen Haible, dem Leiter des DRK-Rettungsdienstes, offiziell in den „Unruhestand“ verabschiedet wurde.

Die Liebe zum Rennsport erbte er von seinem Vater und teilt sie mit seinen Kindern, die Kart fahren oder bereits selbst mit ihren Rallye-Fahrzeugen regelmäßig an Rennen teilnehmen. „Ich habe oft Dienste getauscht oder Urlaub genommen, um sie begleiten zu können“, erinnert sich der 65-Jährige. Die Erfahrungen aus dem Motorsport „haben mir im Beruf sehr genutzt. Ich bekam ein gutes Gefühl für die Fahrzeuge und wusste genau,

wie weit ich gehen konnte. Und ich konnte Gefahrensituationen schneller einschätzen“. In denen hat er sich mehr als einmal befunden.

Denn Herbert Krautwurst war über 44 Jahre lang beim DRK beschäftigt, ist zunächst in Geislingen Rettungseinsätze gefahren, wechselte dann 1980 für zehn Jahre zur Rettungswache Göppingen und war bis zu seiner Pensionierung Ende April wieder in Geislingen das Herz der Wache. Bereits vor seiner hauptamtlichen Tätigkeit war er ein paar Jahre lang ehrenamtlich beim Ortsverein Geislingen engagiert und hatte sich dann nach seiner Ausbildung zum Kfz-Mechaniker und der Bundeswehrzeit beim DRK beworben.

In den über vier Jahrzehnten seiner Berufstätigkeit hat er viel Eindrückliches erlebt – im Guten wie im Schlechten. An letzteres will er sich nicht mehr erinnern, erzählt vielmehr von den vielen Kindern, denen er auf die Welt geholfen hat, „in den ersten Jahren noch ohne Notarzt“. Rund 30 Schwangeren stand er bei, die es nicht mehr bis in eine Klinik schafften und an einen neugeborenen Amerikaner er-

innert er sich besonders: „Er hat mich gleich angepinkelt“, erzählt der sechsfache Vater lachend.

Herbert Krautwurst hat zahlreiche Entwicklungen im Rettungsdienstwesen miterlebt, weiß, dass immer wieder neue Erkenntnisse ein Umdenken notwendig machen und dass es deshalb unerlässlich ist, sich regelmäßig weiterzubilden. An einige Meilensteine erinnert er sich besonders. „1980 wurde das Notarztsystem eingeführt. Das führte zu mehr Professionalität“. Er weiß aber auch noch, dass „mein erster RTW nicht mit einem EKG ausgestattet war“ und dass auch keine Medikamente vorrätig waren. „Wir haben sie nachts auf den Stationen der Krankenhäuser erbettelt. Das war eigentlich illegal“, gesteht er ein.

Jemand, der wie Herbert Krautwurst mit Leidenschaft seinen Beruf ausübte, so jemandem fällt der Abschied nicht leicht. „Wir sind ein tolles Team in Geislingen, da fällt es schwer, zu gehen“. Andererseits hat die körperlich anstrengende Arbeit und der Schichtdienst über Jahrzehnte hinweg Spuren hinterlassen und so schätzt es der Geislinger, jetzt nicht mehr ein von seinen beruflichen Pflichten Getriebener zu sein. Denn er war Sanitäter „mit Leib und Seele“, sah sich immer in der Pflicht, „für die Patienten das Richtige zu machen“.

Alexander Sparhuber bedankte sich „ganz herzlich für 44 Jahre Treue zum Roten Kreuz und für Ihr Engagement für die Menschen in der Region“. Er rechnete hoch und kam auf mindestens 44.000 Einsätze, also auf 44.000 Situationen, in denen Herbert Krautwurst Leben rettete.



Herbert Krautwurst war mehr als 40.000 Mal mit dem Rettungswagen unterwegs.





## Schwieriges Rangieren in der Rettungsgasse

Margit Haas, Pressereferentin

**Jeder kennt die Situation: Das Martinshorn ertönt und für die Hilfskräfte muss eine Rettungsgasse gebildet werden. Auf der B 10 war diese schwierige Situation nachgestellt und gefilmt worden. Mit dabei waren auch Mitarbeitende des DRK-Kreisverbands.**

Die Situation ist für Mitarbeitende von Hilfsorganisationen leider Alltag: Sie werden zu einem Notfall gerufen, erreichen ihn aber nicht in der gewünschten Zeit, weil Straßen stark befahren sind und es auch für die Rettungskräfte trotz Blaulicht und Martinshorn kaum ein Durchkommen gibt. Von einer Rettungsgasse kann keine Rede sein. Diese Situation war auf dem neuen Streckenabschnitt der B 10 bei Gingen simuliert und gefilmt worden.

Ein Filmteam der Metzinger „Neumeister Media“ hatte vom Regierungspräsidium Stuttgart die Erlaubnis erhalten, auf diesem Straßenteilstück einen entsprechenden Film zu drehen. „Leider wissen wir nicht, wann und wo er ausgestrahlt werden wird“, sagt Matthias Ungermann. Der Rettungssanitäter des DRK-Kreisverbands Göppingen war beim Dreh für das DRK dabei. Mit von der Partie waren auch die Freiwillige Feuerwehr Göppingen und das Technische Hilfswerk. Die Haupt- und Ehrenamtlichen der Hilfsorganisationen zeigten sich beeindruckt vom großen Aufwand, den das Filmteam betrieb.

Marc Neumeister war mit einem zwölfköpfigen Team angereist. Er hatte über Radio und soziale Medien Statisten gesucht und so konnten insgesamt etwa 80 Autos und einige LKW eine realistische Situation, wie sie im Großraum Stuttgart und auch im Landkreis fast schon normal ist, nachstellen. Sie bildeten den Stau, der sich hinter einem inszenierten Unfall rasch gebildet hatte. „Obwohl die Fahrer ja wussten, dass es sich um eine Übung handelt und uns erwarteten, brachen manche fast schon in Panik aus und wussten nicht mehr, wie sie reagieren sollten“, beobachteten Matthias Ungermann und seine Kollegen.

Als sich die Einsatzfahrzeuge von hinten gut hörbar näherten, begann das große Rangieren, versuchten die Fahrer, eine Rettungsgasse zu bilden, was mal besser, mal schlechter funktionierte. Zeitweise näherten sich die Rettungsfahrzeuge dem „Unfallgeschehen“ zentimeterweise. Immer wieder hieß es „Stopp“ und „Auf die Ausgangspositionen zurück“ und das ganze Prozedere begann von vorn. Zahlreiche Kameras halten am Boden und aus der Luft das Geschehen fest. Von morgens zehn bis nachmittags um fünf waren das Team, die Rettungskräfte und die Statisten im Einsatz – und hatten dafür den Muttertag geopfert.

Das „Spektakel“ zog aber auch viele Neugierige und Schaulustige an – auch das, wie im richtigen Leben. Und so musste immer wieder erklärt werden, dass es sich um Filmaufnahmen und nicht um eine echte Katastrophe handelte.

Nach dem Ende des langen Drehtages waren viele Stunden Filmmaterial zu bearbeiten. Der Film „Rettungsgasse“ wird dann tatsächlich nur vier Minuten lang sein.

### INFO

„Machen Sie bei Unfällen auf mehrspurigen Fahrbahnen die sogenannte Rettungsgasse frei“, fordert der ADAC alle Verkehrsteilnehmer auf. Denn: „Im Ernstfall rettet diese Gasse Leben. Sorgen Sie für die freie Fahrt der Einsatzkräfte“.

Die Rettungsgasse ist seit fünf Jahren gesetzlich geregelt und in Deutschland Pflicht – nicht erst, wenn der Verkehr zum Erliegen kommt, sondern bereits, wenn er zähfließend wird, müssen alle Verkehrsteilnehmer eine Gasse für die Rettungskräfte freihalten. Der ADAC weist auch darauf hin, dass alle Autofahrer, die gegen das Gebot der Rettungsgasse verstoßen, mit einem Bußgeld von mindestens 20 Euro rechnen müssen.

Vergleichbare Regeln zur Rettungsgasse gibt es neben Deutschland auch in der Schweiz, Slowenien und in Tschechien.



Auch in dieser Verkehrssituation sollte eine Gasse für den Rettungsdienst gebildet werden können.



## DRK-Seniorennachmittag 2017

Margit Haas, Pressereferentin

**Lebensfreude pur – gemeinsam Sport treiben macht Spaß und hält fit. Die Senioren des DRK-Kreisverbands stellten dies beim Seniorennachmittag in der Göppinger Stadthalle eindrucksvoll unter Beweis.**

„Hoffentlich haben sie gut eingeeheizt!“. Die Hoffnung einer Besucherin des Seniorennachmittags des DRK-Kreisverbands Göppingen wurde nicht enttäuscht. In der Göppinger Stadthalle ließen sich die rund 350 Besucher die Laune vom widrigen Aprilwetter nicht vermiesen. Sie freuten sich, langjährige Bekannte und Weggefährten wiederzutreffen und ließen sich bei Kaffee und Kuchen von den vielfältigen und temperamentvollen Vorführungen auf der Bühne des großen Saales bestens unterhalten.

Peter Hofelich, der Präsident des DRK-Kreisverbands, begrüßte zahlreiche Ehren Gäste wie den Geislinger Oberbürgermeister Frank Dehmer und die ehemalige stellvertretende Vorsitzende des DRK-Kreisverbands Göppingen, Irmgard Weber. Er dankte allen Helfern, insbesondere der Kreissozialleiterin Bärbel Beinhauer, ihrer Stellvertreterin Brigitte Lichtenberger, die auch künstlerische Leiterin des Programms war, und Silvia Eisele. Letztere führte einmal mehr souverän durch das abwechslungsreiche Programm. Hofelich erinnerte daran, dass im Kreis weit über 600 ältere Menschen eine der Seniorengruppen des DRK regelmäßig besuchen. „Dies zeigt, dass wir ein gutes Angebot machen und dazu beitragen, gesund und beweglich zu bleiben.“

Dass dies auch noch großen Spaß machen kann, zeigte eindrucksvoll das abwechslungsreiche Programm. Unter der professionellen Leitung der gut ausgebildeten Kursleiterinnen hatten die verschiedenen Gymnastik- und Tanzgruppen ein buntes Programm eingeübt, das eben augenscheinlich machte, wie wohl sich die Seniorinnen und Senioren in ihren Gruppen fühlen, wie viel Freude ihnen das gemeinsame Sporttreiben macht. Und so versprach die ebenfalls sehr routinierte

Conférencière Silvia Eisele nicht zu viel, als sie allen „ein paar schöne und unterhaltsame Stunden“ wünschte.

Den Auftakt bildeten die Tanzgruppen aus Göppingen und Salach, die sich gemeinsam mit ihrer Kursleiterin Brigitte Lichtenberger zu bekannten Operettenmelodien aus dem „Weißen Rössl“ bewegten.

In unterhaltsamen Reimen berichtet eine „enttäuschte Ehefrau“ alias Frau Klaass von der Gymnastikgruppe Ursenwang von den Tücken des Ehelebens und erntete viele Lacher.



Lebensfreude pur: warum denn nicht mit 60 noch planen, warum denn nicht mit 70 noch tanzen, warum denn nicht mit 80 verreisen – dieses Motto tanzten die Tanzgruppen Göppingen und Salach mit ihrer Kursleiterin Brigitte Lichtenberger.

Die Vorzüge des Rentnerlebens besangen Gerda Homberger, Renate Wolff, Klara Schock und Brigitte Lichtenberger unter dem begeisterten Beifall des Publikums.

Mit dem Sitztanz „Ballerina“ brachten die Salacher Gymnastikgruppen tänzerische

Freude mit dem Chiffontuch zum Ausdruck. „Rock me unterm Maibaum“ – dahinter verbargen sich fünf Paare aus Bartenbach, Adelberg und Wäschenbeuren, die mit Claudia Schöberl einen fetzigen Showtanz einstudiert hatten.

Klara Schock hatte mit den Gymnastikgruppen aus Jebenhausen und Ugingen eine die ganze Welt verbindende musikalische Gymnastikvorführung einstudiert – und stellte damit den Bezug zur Internationalität des Roten Kreuzes her. Aus 16 verschiedenen Ländern stellten sie die entsprechende Kleidung und die dazugehörigen Rhythmen dar. Da gaben sich eine kokette Französin, eine verschleierte Schönheit aus Marokko, die temperamentvolle Südafrikanerin und eine stolzen Japanerin ein Stelldichein auf der Bühne der Stadthalle. Am Ende sangen alle gemeinsam das Europa-Lied und gaben damit dem Wunsch aller nach einem friedlicheren Zusammenleben auf der Welt Ausdruck. Eine Vorführung mit Gymnastikreifen rundete den internationalen Auftritt ab.

Den ganzen Saal bewegten Silvia Bartz-Schulte und die Gymnastikgruppe aus Böhmekirch und Donzdorf und einen kreativen Klanghölzertanz zeigten die vitalen Senioren aus Ugingen und Sparwiesen mit Claudia Schöberl.

„20 Kilogramm zu viel“ – wer könnte da nicht mitfühlen! Viele Lacher erntete der Sketch von Bärbel Beinhauer und Klara Schock.

Eine kleine Sonatina, eine Bewegungsfolge mit Klanghölzern, zeigten die Gymnastikgruppen aus Ugingen und Sparwiesen mit Claudia Schöberl.





Elfriede Ungerer war mit der Theater-AG der Albert-Schweitzer-Schule eigens aus Albershausen gekommen. Die musikalisch begabten Schüler begeisterten das Publikum mit Ausschnitten aus dem Musical „Albert Schweitzer in Lambarene“.

Zum Abschluss hatten alle Übungsleiter nach der Musik des Trompetenechos einen mitreißenden Strumpfhosentanz unter der Leitung ihrer Kollegin Brigitte Lichtenberger vorgeführt. So ging unter fröhlichem Applaus ein kurzweiliger Nachmittag zu Ende.



„So lange ich kann“ – diese Meinung einer Teilnehmerin einer Gymnastikgruppe teilten alle Gäste des Seniorennachmittags und freuten sich auf die nächste Übungsstunde – und den Seniorennachmittag in zwei Jahren!



## Ausflug der Rotkreuz-Senioren

Margit Haas, Pressereferentin

**Bei der Firma Margarete Ostheimer entsteht hochwertiges Holzspielzeug. Bei einem Besuch des Zeller Unternehmens machten sich die Rotkreuz-Senioren ein Bild vom aufwendigen Produktionsprozess.**

Eine lustige Entenschar, ein bockiger Esel, fleißige Handwerker, Schaukelpferde und Ritterburgen – im Werksverkauf der Firma Margarete Ostheimer in Zell werden Kinderträume wahr. Holzspielzeug in allen Variationen, detailreich gestaltet und aufwendig verarbeitet, wartet hier auf Kinder, die es zum Leben erwecken. Manch einer der „Großen“ wünscht sich angesichts der Vielfalt vielleicht, noch einmal Kind zu sein. So empfanden es auch die Rotkreuz-Senioren, die gemeinsam mit Traudl Lew die Produktion des Zeller Traditionsunternehmens besuchten.

Hans-Jürgen Weller, ehemals Werkstattleiter des Spielwarenproduzenten, führte die Gruppe durch die Werkstätten und zeigte anhand eines kleinen Pferdchens die einzelnen Produktionsschritte. „Unser Holz stammt ausschließlich aus nachhaltiger Holzwirtschaft“, betonte der Pensionär und erklärte, welche Holzsorten sich für welche Produktlinien am besten eignen. Die Form des Spielzeugs wird auf das entsprechende Brett gestempelt, dann wird es ausgesägt, durchläuft anschließend zahlreiche Produktionsschritte bis zum liebevollen Bemalen und kommt dann in den Werksverkauf oder in Versandkisten und wird an zahlreiche Händler im In- und Ausland ausgeliefert.

Bei allen Produkten spielen grundsätzliche Überlegungen eine Rolle. „Wir machen Spielzeug aus Überzeugung und wollen Kindern Gutes in die Hand geben“, so Weller. Und so „ein Bewusstsein für wirkliche Qualität schaffen“. Alles sei „von Hand gestaltet und produziert“. Besonders wichtig sei die Nachhaltigkeit und „die Arbeit als Miteinander“. Das alles hat natürlich seinen Preis. Dass der durchaus gerechtfertigt ist, war nach dem

Rundgang durch die Produktion, an deren Ende nach einem aufwändigen Prozess qualitativvolles Spielzeug steht, mehr als einleuchtend.

Bei Kaffee und Kuchen in der „Rosenau“ in Bad Boll ließen die Rotkreuz-Senioren den Nachmittag gemütlich ausklingen.

### INFO

#### **Firma Margarete Ostheimer**

1939 begannen Adeline und Walter Ostheimer eine eigene Spielzeugproduktion, nachdem die Nazis die Herstellung von Waldorf-Spielzeug verboten hatten. 1959 steigt die damals 29-jährige Tochter Margarete in den elterlichen Betrieb ein. Mit ihrem Vater entwirft sie den bis heute typischen Ostheimerstil. Mitte der sechziger Jahre ziehen Adeline und Margarete nach dem Tod von Walter nach Zell unterm Aichelberg und beginnen eine kleine Produktion in ihrer Wohnung. In den siebziger Jahren, als Holzspielzeug eine Renaissance erlebte, werden Mitarbeiter eingestellt und die Kollektion ständig erweitert. In den achtziger und neunziger Jahren werden die Produktionsstätten ständig erweitert. Heute werden 35 Mitarbeitende beschäftigt – darunter finden sich fünf integrative Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Zudem sind 100 Heimarbeitende und 15 weitere Betriebe Zulieferer für die Produktion in Zell.

### INFO

Weitere Informationen zum Bewegungsprogramm für Senioren erhalten Sie bei **Bärbel Beinhauer, Tel. (0 71 61) 743 39**  
Internet: [www.drk-goepfingen.de](http://www.drk-goepfingen.de)



## Helfer im Notfall: Hausnotruf und Mobilruf

Margit Haas, Pressereferentin

**Der Hausnotruf und der Mobilruf des Deutschen Roten Kreuz bieten Sicherheit auf Knopfdruck – und dies rund um die Uhr.**

„Der Hausnotruf des Deutschen Roten Kreuzes wurde vor über 30 Jahren eingerichtet“, informiert Birgit Dibowski. Zwischenzeitlich sind es weit mehr als 600 Menschen im gesamten Landkreis, die dem DRK ihr Vertrauen geschenkt haben, die sich darauf verlassen können, dass ihnen in jeder Notsituation geholfen wird. „Über einen Funkmelder löst der Teilnehmer Alarm bei der Hausnotrufzentrale aus. Die klärt mit dem Teilnehmer soweit möglich ab, welche Maßnahme erforderlich ist. Je nach Erfordernis verständigt sie zunächst eine Bezugsperson. Sollte niemand erreichbar sein, beauftragt sie einen Mitarbeiter des DRK-Bereitschaftsdienstes. Bei einem medizinischen Notfall oder unklarer Situation wird sofort der Rettungsdienst alarmiert“, erläutert die Leiterin der Sozialarbeit des DRK-Kreisverbands Göppingen.

Seit Anfang des Jahres ist Angela Tomlinson für den Hausnotrufvertrieb zuständig. Derzeit steht sie in engem Kontakt mit den Pflegediensten des Landkreises und informiert dort über die Vorzüge des DRK-Hausnotrufsystems. Gemeinsam wurden Mechanismen erschaffen, die es für die Interessenten noch einfacher machen, Teil des Hilfsnetzwerks zu werden. „Einen einfachen Vordruck ausfüllen und wir kümmern uns um alles“, wirbt sie für den DRK-Hausnotruf.

Angela Tomlinson will auch den Mobilruf des DRK stärker ins Bewusstsein rücken. Er bietet Hilfe im Notfall nicht nur zu Hause, sondern auch unterwegs und garantiert schnelle Hilfe, wenn ein Jogger oder Radfahrer im Gelände gestürzt ist und bei allen Notlagen – egal wo. Die Teilnehmer sind mit Handy und einem Armband mit modernster Kommunikationstechnik ausgestattet. Wenn sie den Notfallknopf gedrückt haben, können sie mittels einer Ortung über Satellit schnell gefunden werden. „Auch

hier erhalten die Teilnehmer eine Einweisung in die einfache und sichere Handhabung.“

Irmela Schiller nimmt den Menschen zunächst die Angst vor der technischen Ausstattung des Hausnotrufes. „Ich berate die Teilnehmer und erkläre ihnen die wirklich einfache Handhabung“. Dabei erlebt sie immer wieder, dass „die Teilnehmer sehr erleichtert sind, wenn sie wissen, dass sie im Notfall nicht alleine sind, sondern schnell Hilfe herbeirufen können“. Seit drei Jahren installiert sie die Hausnotrufsysteme und weiß, dass sie durchweg dazu beitragen, den Teilnehmern ihre Selbstständigkeit zu erhalten und auch für die Angehörigen eine große Hilfe und Sicherheit darstellen. Um weiterhin zuverlässig im Notfall zur Stelle zu sein, wurden jetzt die Mitarbeitenden des DRK-Hausnotrufs mit neuen und modernen Fahrzeugen ausgestattet.



Peter Kempa, einer der fünf Mitarbeiter, die sich den Bereitschaftsdienst teilen, lässt langsam das Notfallhebekissen mittels eines kleinen Generators aufblasen. Vier unterschiedliche Kammern und somit vier unter-

schiedliche Höhen bietet das wertvolle Hilfsmittel, das Peter Kempa regelmäßig einsetzt. An zwei Abenden pro Woche übernimmt er die Hausnotruf-Nachtbereitschaft von zehn Uhr nachts bis morgens um sieben. Wenn Peter Kempa von der Hausnotrufzentrale über den Eingang eines Notrufes informiert wird, fährt er umgehend zum Teilnehmer, der vorsorglich einen Haus- oder Wohnungsschlüssel beim DRK hinterlegt hat. „In den allermeisten Fällen kann ich helfen“, so Peter Kempas Erfahrungen. Dann gehe es lediglich darum, den Menschen nach einem Sturz wieder auf die Beine zu helfen. Und da ist das Notfallhebekissen ein wichtiges Hilfsmittel. „Manche Menschen haben Probleme aufgrund ihrer Grunderkrankung oder Schmerzen infolge des Sturzes. Dann „setzt“ der Helfer das Kissen ein und lässt es langsam – Kammer für Kammer – aufblasen. So fällt es dann leicht, die Menschen wieder mobil zu machen. Liegt eine Verletzung oder eine unklare Situation vor, fordert Peter Kempa umgehend den Rettungsdienst nach.“

### INFO

Teilnehmer können bei der Pflegekasse, je nachdem in welchem Pflegegrad sie eingestuft sind, einen Kostenübernahmeantrag stellen. Nach Genehmigung werden monatlich in der Regel 18,36 Euro von der Pauschale übernommen.

Weitere Informationen zum Hausnotruf und Mobilruf erhalten Sie unter **Telefon (0 71 61) 67 39-27** oder direkt bei **Birgit Dibowski** unter **Telefon (0 71 61) 67 39-43** E-Mail **b.dibowski@drk-goepingen.de** sowie im Internet unter **www.drk-hausnotruf.de**





## Bilder sagen mehr als tausend Worte

Sabine Heiß, Pressereferentin

**Mit Bildern und kurzen Texten Geschichten erzählen – das klappt auch mit wenig deutschen Sprachkenntnissen. Diese Erfahrung machten Grundschüler der Bodenfeld-Schule Göppingen im Rahmen des GS.GL-Comicprojektes des DRK Göppingen. Der Comiczeichner Dario Di Donato nahm die Kinder dabei an die Hand.**

„Hey Dario, ich kann das nicht malen“, klagte Ruth. „Das muss nicht genau gleich aussehen, aber so ungefähr“, erklärte Dario Di Donato und eilte dem neunjährigen Mädchen zur Hilfe. Auf der Schulbank lag ein Blatt, auf das der erfahrene Comiczeichner Figuren vorgemalt hatte und die Schüler die einfachen Formen nachzeichnen sollten. Er schnappte sich einen Bleistift und unter den staunenden Augen von Ruth skizzierte er flink den Oberkörper. Dann reichte er ihr den Stift und sie zeichnete konzentriert den Rest der Figur. „Das sieht doch richtig gut aus“, lobte Dario Di Donato seine mittlerweile sehr stolze Schülerin.

Ruth ist eine von fünf Schülern, die an der Bodenfeld-Grundschule am Sprachförderprojekt GS.GL – Gemeinsam Sprechen.Gemeinsam Lernen – teilnimmt. Das 2009 initiierte Projekt des DRK Göppingen ist an Grundschüler gerichtet, die Schwierigkeiten haben, dem regulären Unterricht zu folgen, da ihre Muttersprache nicht Deutsch ist.

An fünf Grundschulen in Göppingen und Geislingen werden die Kinder in zwei Schulstunden außerhalb des Regelunterrichtes von jeweils zwei ehrenamtlichen Mitarbeitenden des DRK Göppingen in der deutschen Sprache nach dem Denkendorfer Modell gefördert. Das basiert auf drei Säulen, dessen erster Pfeiler, die Ganzheitlichkeit, besagt, dass Sprache nicht nur durch Lesen und Schreiben zu erfahren ist, sondern auch durch Hören, Sehen, Fühlen und Schmecken. So ist der Apfel nicht nur ein Wort, sondern man kann ihn zeichnen, das Obst auch anfassen, aufschneiden und letztlich auch essen. „Wenn man auf so viele Arten ein Wort erlebt hat, dann bleibt es auch hängen“, erklärte Anna-

Maria Langer, die Projektkoordinatorin des Sprachprogramms. Die zweite Säule berücksichtigt den interkulturellen Aspekt der Kinder. Denn bei der Sprachförderung soll auch auf die jeweilige Herkunft des Kindes eingegangen werden. „Wir wollen den Kindern damit signalisieren, dass ihr Herkunftsland auch toll ist, aber wir hier lernen sollen, wie Deutschland funktioniert“, erläuterte Anna-Maria Langer. Mit der dritten Säule wird das spielerische Lernen gefördert. Wichtig ist dabei, dass die Kinder nicht wie im Regelunterricht hauptsächlich am Tisch sitzen. Sie müssen nicht ruhig sein, sondern können die Förderstunden interaktiv mitgestalten.

In den kleinen Gruppen funktioniert das beispielsweise mit gemeinsamen Spielen sehr gut. Anna-Maria Langer versucht durch neue Ideen und unterschiedliche Projekte immer frischen Wind in die Förderstunden zu bringen. So hat sie durch Zufall den Comiczeichner Dario Di Donato kennengelernt und konnte sich seine Arbeit gut bei den Schülern vorstellen. Die Grundidee dabei war, den Kindern zu zeigen, dass sie sich auch mit Bildern ausdrücken können. Dank der Förderung durch die Hohenstaufen-Stiftung konnte das Projekt realisiert werden.

Während der drei Wochen des Comicprojektes wollte Dario Di Donato das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und sie zum Zeichnen motivieren. Mit seiner selbstgemalten Zeichenschule nahm er den Kindern die Angst vor Stift und Papier und führte sie Schritt für Schritt an die Comiczeichnung heran. „Jeder merkt dabei sofort, wo er steht. Ich helfe den Kindern auch, wobei sie das eigentlich nicht brauchen“, beschrieb Dario Di Donato seine Arbeit mit den Schülern. Denn sobald seine jungen

Lehrlinge merkten, dass es mit ein bisschen Übung gar nicht so schwer ist, entstand ein gutes Gefühl, wie der studierte Bachelor of Arts im Bereich Regie und Drehbuch beschrieb: „Da macht es dann Klick und das verlagert sich auch auf andere Bereiche des Lebens“.

Die Begeisterung war den Zeichentalenten anzusehen. Am Ende des Projektes hielten alle Kinder ihren eigenen Comic in der Hand in Form eines kleinen Heftes, das sie mit nach Hause nehmen durften. „Es macht stolz, etwas geschaffen zu haben, auch wenn es vielleicht nicht perfekt ist“, beschrieb Dario Di Donato. Auch die beiden Betreuerinnen der Sprachfördergruppe waren begeistert von dem Comicprojekt.

Schon seit dem vergangenen Jahr sind sie jede Woche zwei Schulstunden in der Gruppe und zeigten sich erstaunt, wie schnell Kinder lernen. „Sie sind so wissbegierig und nach einem langen Vormittag immer noch so aufnahmefähig“, beschrieb Elisabeth Fetzer-Grueb ihre ehrenamtliche Arbeit mit den sechs Schülern. Als pensionierte Gymnasiallehrerin engagiert sie sich gerne in der Sprachförderung für Kinder, da sie in ihrem Berufsleben gesehen hat, dass das Erlernen einer Sprache mit steigendem Alter schwieriger wird.

Sie möchten sich als ehrenamtliche Sprachförderkraft engagieren?

Weitere Informationen erhalten Sie bei **Anna-Maria Langer** unter **Telefon (0 71 61) 67 39 - 23** oder E-Mail **a.langer@drk-goepingen.de**

sowie im Internet unter **www.drk-goepingen.de**



DRK-Familienzentrum  
Göppingen



## YoBEKA – wertvolles Angebot im DRK-Familienzentrum

Margit Haas, Pressereferentin

**YoBEKA – dahinter verbergen sich Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration, Achtsamkeit. Im Göppinger DRK-Familienzentrum machen die Mitarbeiterinnen gute Erfahrungen mit dem Programm, das die alltäglichen Angebote sinnvoll ergänzt.**

„Setzt Euch alle mal auf Eure Matte“, fordert Heike Herre eine kleine Gruppe von Kindern auf, die das DRK-Familienzentrum in Göppingen besuchen. „Wisst Ihr noch, wie diese Schale heißt“, will sie dann wissen und zeigt auf die Klangschale, die sie in die Mitte gestellt hat. Sie hat sich mit den Mädchen und Jungs in den Mehrzweckraum des Familienzentrums zurückgezogen und macht mit ihnen „YoBEKA“.



Diese Abkürzung steht für Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration, Achtsamkeit. In einem Schnupperkurs macht sie mit den Kindern Yoga und ist überzeugt: „Yoga ist für jeden geeignet“. Sie selbst war vor drei Jahren „über meinen Rücken“ zum Yoga gekommen und ist begeistert von dem asiatischen Bewegungsprogramm. Die Kinder führt sie spielerisch ans Yoga heran. Bevor sie mit der aufgeregten Gruppe in den zweiten Stock des Familienzentrums geht, hat sie kurz bei Silke Kargl vorbeigeschaut. „Wie gehe ich mit dem besonderen Verhalten dieses Kindes um?“, will sie von der Leiterin des DRK-Familienzentrums wissen. Als Kinderkrankenschwester und ausgebildete YoBEKA-Trainerin hat sie zwar viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, ist aber dennoch dankbar für die Tipps, die ihr Silke Kargl, die alle sehr gut kennt, geben

kann. Dann geht es in den großzügigen Bewegungsraum mit seinen idealen Bedingungen für das „Kinder-Yoga“.

Mit seinen ganz unterschiedlichen Elementen fördert es die Entwicklung der Kinder auf besondere Weise. „Es geht um Bewegung, aber auch um Ruhe und Stille, die die Kinder lernen auszuhalten“. Dabei konzentrieren sie sich ganz auf sich selbst. Dann wieder bewegen sie sich zu lustigen Liedern oder hören eine Geschichte wie die, in der sehr viele Tiere eine wichtige Rolle spielen. Und so ist es auch die Sprache, die in der „Yoga-Stunde“ trainiert wird. „Wisst Ihr noch, wie die Finger heißen“, fragt sie in die Runde und dann lässt sie ihre Finger tanzen und die Kinder benennen die einzelnen Finger.

Mit Hilfe des Zauberstabes sitzen dann alle Kinder „wie eine Königin und wie ein König“ mit ganz geradem Rücken im Schneidersitz auf der Matte. Dann macht die Rede-Ente Frida die Runde und jedes Kind darf erzählen, welche Tiere es zu Hause hat. „Wir haben einen Hund und Fische“, sagt Florian und ein Mädchen nimmt ihren Stoffbär, „er heißt einfach nur Bär“, immer mit ins Bett. Das unterschiedliche Temperament der Kinder zeigt sich deutlich, als sie die Klangschale zum Klingen bringen dürfen. Emanuel schlägt sehr kräftig, Han nutzt die Gelegenheit und lässt sie gleich zweimal erklingen. Mucksmäuschenstill lauschen die Kinder dem langsam entschwindenden Ton nach. Und sitzen wieder in sich versunken auf der Matte. „Wir nehmen jetzt die Luftpumpe, damit wir wieder aufrecht sitzen wie Könige“ – und schon richten sich die Kinder wieder auf. Nach dem Spiel mit den Fingern – die Gruppe lässt ihre Daumen tanzen und die Ringfinger sich kitzeln – gibt es eine Überraschung. „Ich habe Euch etwas

Neues mitgebracht“. Das Klanginstrument aus Holz, das Regenrohr, simuliert einen sanften Sommerregen. „Ihr müsst aber ganz leise sein.“



Langsam neigt sich die Yoga-Stunde dem Ende zu. Den Kindern hat die Zeit mit Heike Herre sichtlich gut getan. „Wir wollen ein Kursangebot aufbauen“, sagt Heike Herre, die beim DRK-Kreisverband Göppingen auch Eltern-Baby-Kurse und Babymassage anbietet.

### INFO

Interessierte Eltern können sich anmelden beim DRK-Kreisverband Göppingen,  
**Regine Fezer** unter  
**Telefon (0 71 61) 67 39-53**  
E-Mail [r.fezer@drk-goeppingen.de](mailto:r.fezer@drk-goeppingen.de)





## Frühlingsfest im DRK-Familienzentrum

Sabine Heiß, Pressereferentin

**Einen bunten Nachmittag lang feierte das DRK-Familienzentrum Göppingen sein diesjähriges Frühlingsfest. Stolz präsentierten die Kinder ihren Familien, was sie tagtäglich lernen.**

Die Spannung in der Luft war förmlich zu spüren – die Kindergartenkinder fieberten ihrem großen Auftritt entgegen. „Ich kann Ihnen sagen, sie sind fürchterlich aufgeregt“, weiß Silke Kargl wenige Minuten vor Beginn des Frühlingsfestes. Die Leiterin der Kindertagesstätte im DRK-Familienzentrum freute sich, dass so viele Familien zur Jahresfeier der Einrichtung gekommen waren. Durch das Programm führte Manuela Opitz. „Wir haben uns gemeinsam überlegt, was wir Ihnen heute zeigen können“, so die Erzieherin. Heraus kristallisiert habe sich, dass die Kinder gerne zeigen möchten, was sie gut können und was ihnen in ihrem Kindergartenalltag besonders gut gefällt. „Deswegen gibt es jetzt ein großes Programm von den Kindern“, beschrieb Manuela Opitz.

Dann hieß es „Vorhang auf“: der kleine Huy betrat die „Bühne“: „Liebe Zuschauer, jetzt kommen die Clowns“. Mit rot geschminkten Nasen und einem Schirmchen in der Hand wagte sich der erste kleine Clown auf das Springseil, das auf den Weichbodenmatten lag. Mutig balancierte er auf dem Seil, bevor zwei seiner Kollegen Purzelbäume schlugen und durch Gymnastikreifen sprangen. Dann traten die „Elsas“ auf. Bekannt aus dem Disneyfilm „Eiskönigin“ schmetterten elf kleine Mädchen das Titellied „Schnee glänzt leis' auf den Bergen heut' Nacht, keine Spuren sind zu seh'n“ voller Inbrunst, gehüllt in türkisfarbene Eiskönigin-Kostüme.

Es folgte eine sportliche Einlage. Huy kündigte die Hula Hoop-Artisten an. Aus der Musikanlage tönte „Hier ist Radio Honolulu mit einer Durchsage: es ist mit einem erhöhten Aufkommen an Hula Hoop-Tänzern zu rechnen“ und passend dazu schwangen die Reifen um die Hüften der kleinen Jungen und Mädchen.

Um den Hals und auch den Arm – die Kinder zeigten, die Vielfalt des Turngerätes. Tosen den Applaus ertete Muhammad, als er sich mit strahlendem Gesicht drei Gymnastikreifen gekonnt um die Hüfte tanzen ließ. Dann öffnete sich der Vorhang für die „Seiler“, wie Huy wieder dem Publikum verkündete. An einem Seil, das von der Decke hing, schwangen die Kinder durch den Bewegungsraum im ersten Stock der Einrichtung in der Geislinger Straße in Göppingen. In eleganter Ballerina-Pose glitten die Mädchen durch den Raum, bevor ihre männlichen Spielkameraden an den Knöpfen des Seiles mutig nach oben kletterten. Selbst zu zweit hatten die Kinder Kunststücke für die begeisterten Eltern, Geschwister und Großeltern im Publikum eingeübt.

Zum Abschluss der bunten Vorführung kamen noch die Sportler. Jeder zeigte auf den Weichbodenmatten was er kann – Räder, Handstand, Kopfstand oder auch einen Purzelbaum. Unter Applaus verneigten sich die stolzen Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen vor dem Publikum.

Zur gleichen Zeit zeigten die Kleinsten der Einrichtung eine Etage weiter oben, was sie für das Fest einstudiert haben. Nach der Begrüßung von Silke Kargl führten die Krippenkinder ihren Frühlingstanz auf.

Dann ging es auf beiden Etagen zum geselligen Teil über. Im Bistro der Kindergartenkinder war ein abwechslungsreiches Buffet aufgebaut, das die Eltern zusammengestellt haben. An den Tischen konnten sie sich untereinander austauschen oder die Zeit mit ihren Kindern verbringen.

Dazu luden auch die verschiedenen Aktionen in den unterschiedlichen Räumen der Kinder-

tagesstätte ein. Im Krippenbereich gab es Bewegung, Spaß und Spiel mit Treppen, Matten und Spielgeräten. Zudem konnten die Kinder sich im Formen und Ausstanzen von Knete versuchen. Im Treppenhaus sorgte die Murmelbahn für Unterhaltung und im Kindergartenbereich erforschten die Kinder das Element Wasser. „Was schwimmt? Was schwimmt nicht? Wie viel kann man darauf legen bis es untergeht?“ Vor einer mit Wasser gefüllten Schüssel ermutigte die Erzieherin die Kinder, einfach einmal auszuprobieren, wie sich Gegenstände im Wasser verhalten. Der kleinen Shelly gab sie ein Plastiktöpfchen: „Lass das mal schwimmen wie ein Boot und jetzt setze einen Matrosen hinein“, sagte sie und reichte dem Mädchen eine Kastanie. Vor Freude juchzend beobachtete sie, wie das kleine Boot wackelnd weiterschipperte. Nebenan beklebten die Kinder Lederarmbänder mit Filzherzen und Glitzersternen. So manchen Vater sah man neben seiner Tochter sitzen, um sich gemeinsam die schönste Dekoration für das Schmuckstück zu überlegen. Am Ende folgte ein weiterer Höhepunkt, den der Elternbeirat der Kindertagesstätte vorbereitet hatte. Ein Zauberer entführte die Besucher in die Welt der Magie.

Silke Kargl zeigte sich sehr zufrieden mit dem Verlauf des Frühlingsfestes. „Die Kinder haben volle Leistung gebracht“, resümierte sie. Das freute sie besonders, da die Vorführung nicht intensiv einstudiert wurde. Vielmehr war es die Darstellung dessen, was täglich regulär im Bewegungsraum gemacht wird. „Wir schauen sehr stark nach der Bewegung der Kinder, das ist auch in unserer Konzeption verankert“, erläuterte sie.



Visualisierung:  
Architektengemeinschaft Liebrich + Schober

## Großes Interesse an Seniorenwohnungen

Margit Haas, Pressereferentin

**Die zukünftigen Bewohner der seniorengerechten Wohnungen des DRK-Seniorenzentrum Geislingen waren eingeladen, sich einen ersten Eindruck von ihrem künftigen Domizil in der Liebknechtstraße zu machen. Weitere Interessenten ließen sich unverbindlich informieren.**

Zahlreiche Bauarbeiter und Handwerker sind fleißig und so steht der Einweihung des DRK-Seniorenzentrum Geislingen im kommenden Frühjahr nichts im Weg.

Am sommerlich heißen Frühlingsnachmittag des 1. Juni teilen sich die Bauarbeiter die Baustelle in der Liebknechtstraße mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern. Denn DRK-Kreisgeschäftsführer Alexander Sparhuber und Stefan Wiedemann von der DRK-Zukunfts-Stiftung Neckar-Fils als Träger der Einrichtung hatten eingeladen, die Baustelle näher in Augenschein zu nehmen. „Nein, Keller gibt es keinen. Wir müssten ihn wegen der Nähe der Fils als weiße Wanne bauen und das wäre zu teuer geworden“, erklärt Alexander Sparhuber einem Ehepaar, das sich für eine Wohnung interessiert. Dann erläutert er die Details des Hausnotrufes, verdeutlicht den Unterschied zwischen barrierefrei und rollstuhlgeeignet und geht auch kurz auf das Nahwärmekonzept ein. Auch die Frage nach Parkplätzen kann er beantworten.

Ein ebenso gefragter Gesprächspartner ist Stefan Wiedemann. Er reicht einem Ehepaar Bauhelme und so, gut geschützt, können sie sich ihre neue Wohnung im Rohbau anschauen. Sie wird rollstuhlgerecht ausgestattet werden. Zuvor hatten sich die Senioren die hochwertige Ausstattung der Wohnung unter ausgelegten Mustern ausgesucht, hatten intensiv diskutiert, bevor sie sich für Bodenbeläge oder Fliesen und die Sanitärausstattung entschieden. Hier sind Andreas Stadler und Andreas Schober kompetente Ansprechpartner, aber auch Franziska, Renate und Bernd Liebrich vom beauftragten Architekturbüro beantworten die zahlreichen Fragen der künftigen Bewohner und beraten, wenn sich die Paare nicht einig sind. Intensiv beschäftigt

sich ein jüngeres Paar mit der Innenausstattung. Schließlich sollen sich in ihr die Eltern, für die sie die Wohnung kauften, wohlfühlen.

Vier der zwölf Wohnungen, die die DRK-Zukunfts-Stiftung anbietet, sind bereits verkauft, für drei weitere sind Notartermine vereinbart. Weitere Geislinger hatten beim „Tag der offenen Baustelle“, der von der Zentralküche der DRK-Seniorenzentren bewirtet worden war, ihr Interesse bekundet. Zwei weitere Wohnungen wird die Stiftung zunächst selbst im Eigentum behalten und vermieten. „Eventuell können wir in diesen Räumen später eine Tagespflegestruktur aufbauen“, so Alexander Sparhuber.

Auch in Geislingen wird in unmittelbarer Nachbarschaft ein Pflegeheim mit 64 Pflegeplätzen entstehen. „Wir sind also ein erfahrener Träger der stationären Pflege“, bekräftigte Stefan Wiedemann. Er betonte, dass das Seniorenzentrum „ein offenes Haus ist, das sich an den Bedürfnissen seiner Bewohner orientieren wird“. „Wir holen das Leben herein“, unterstrich seine Kollegin Sandra Mayer. Sie hob heraus, dass, sollte aber einmal das Wohnen in den eigenen vier Wänden der Seniorenwohnung nicht mehr möglich sein, „die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungen bevorzugt in unserem Pflegeheim aufgenommen werden“.

Die zwölf Wohnungen haben unterschiedliche Größen: von 54 Quadratmeter – sie bieten sich klassischerweise für eine Person an – bis zu 81 Quadratmeter, die sich auch für eine kleine Wohngemeinschaft eignen. Alle Wohnungen verfügen über einen kleinen Freisitz. Sie sind direkt an das Pflegeheim angeschlossen. Die Bewohnerinnen und Bewohner können hier alle Angebote nutzen. Es gibt eine Ladestation

für einen Elektrorollstuhl, eine gemeinschaftliche Waschküche mit Münzgeräten und einen Abstellraum je Wohnung. Selbstverständlich ist der behindertengerechte Aufzug. „Die Wohnungen kosten zwischen 140.000 und 240.000 Euro“, informiert Alexander Sparhuber.

„Ich bin zufrieden“, sagte er am Ende des Nachmittages. Er war nicht nur mit den künftigen Eigentümerinnen und Eigentümern einmal mehr ins Gespräch gekommen, sondern hatte auch zahlreiche neue Kontakte geknüpft.

### INFO



Ein ausführliches Exposé mit allen wichtigen Daten ist beim Geschäftsführer der Zukunftsstiftung erhältlich unter

**Telefon (0 71 61) 67 39-13**

E-Mail [a.sparhuber@drk-goeppingen.de](mailto:a.sparhuber@drk-goeppingen.de)

Nähere Informationen, unter anderem zum aktuellen Baufortschritt, erhalten Sie auch im Internet unter

**[www.seniorenzentrum-geislingen.de](http://www.seniorenzentrum-geislingen.de)**





## Helfergrundausbildung „Technik und Sicherheit“

Margit Haas, Pressereferentin

**Die 24 Teilnehmer der Helfergrundausbildung „Technik und Sicherheit“ des DRK widmeten sich am 6. Mai in Hattenhofen einen Tag lang verschiedensten Themen. Eindrucksvoll war am Nachmittag der praktische Teil der Fortbildung, als die Helfer beim Zeltaufbau selbst aktiv wurden.**

Wissenswertes rund um Werkzeuge, Gefahrenvermeidung, Brandschutz, Strom, Aufbau der Rettungseinheiten mit Fahrzeug, Besatzung und Material und die persönliche Schutzausrüstung standen einen Samstag lang im Fokus der Helfergrundausbildung Anfang Mai in Hattenhofen, zu der 24 Teilnehmer gekommen waren. Während der Vormittag vom klassischen Frontalunterricht im Schulungsraum geprägt ist, laden am frühen Nachmittag Zeltaufbauübungen zum Mitmachen ein. Ron Wüst, der stellvertretende Kreisbereitschaftsleiter des DRK Esslingen, ist an diesem Tag als Ausbilder tätig und leitet die Helfer an.

Ein vierköpfiges Team ist schnell gefunden und die drei Männer und eine Frau machen sich an den Aufbau eines SG 300-Zeltes mit zwei Eingängen. Zuerst gilt es, die getrennt in Säcken verstaute Gestänge, Pläne und Verbindungsstücke zu sortieren. Die Helfer beraten sich untereinander, wie kurze und lange Stangen zu liegen haben und ein Teilnehmer sorgt für Heiterkeit: „Machen wir hier weiter oder ich baue mein eigenes Zelt auf“, erklärt der junge Mann schmunzelnd. Konzentriert arbeiten die Vier weiter, als sie nicht so recht weiterkommen, helfen ihnen zwei Kolleginnen mit Ratschlägen. Nachdem die anfänglichen Schwierigkeiten überwunden sind, nimmt das Zelt rasch seine Form an.

Ron Wüst befragt die restlichen Fortbildungsteilnehmer nach ihren Eindrücken und fasst die einzelnen Punkte noch einmal zusammen. „Es ist wichtig, untereinander zu kommunizieren, damit die nächsten Schritte gemeinsam erledigt werden können.“ Ein Gruppenführer, der am First des Eingangs steht, gibt die Kommandos, beispielsweise zum gleich-

zeitigen Einstecken der Zeltstangen.

Ein weiteres Augenmerk legt der Ausbilder auf korrekt angelegte Schutzkleidung mit Jacke, Helm und Handschuhen. „Die Alu-Kanten der Stangen sind scharfkantig, hier liegt eine Verletzungsgefahr“, betont er. Das sei besonders beim Abbau wichtig, wenn Konzentration und Aufmerksamkeit zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so hoch sind, so Wüst. Eine neue vierköpfige Mannschaft übernimmt den Abbau des Zeltes und das Zusammenlegen der Pläne. Gefaltet wird Richtung Zelteingang, danach kommt die Pläne in den vorgesehenen Packsack.



Zur Übung wird das SG 300-Zelt ein zweites Mal auf- und abgebaut. „Mit einem guten Team dauert der Zeltaufbau etwa zwölf Minuten, inklusive der Verankerung am Boden“, weiß Ron Wüst. Er erklärt das Anbringen der Sturmleinen, die auch bei starken Windverhältnissen für einen sicheren Stand sorgen. Diese werden anschließend noch mit rot-weißem Absperrband umwickelt, damit sie gut sichtbar sind und nicht zur Stolperfalle werden. Im Inneren verbinden die Helfer die Zelthaut mit den Gestängen, damit das Zelt zusätzliche Stabilität bekommt. Anschließend

steht die Präsentation eines aufblasbaren Zelts auf dem Programm.

„Das Stromaggregat muss stehen, wenn das gewährleistet ist, braucht man danach keine Man-Power mehr“, erklärt Rebecca Lohmann. Gemeinsam mit einer Kollegin und weiteren Helfern legt sie die Plane auf dem Boden aus und schließt sie an die Stromversorgung an. Innerhalb weniger Sekunden füllen sich verschiedene Kammern mit Luft und in knapp zwei Minuten steht das Zelt. Für diese Variante eines Zeltes spricht die kurze Aufbauzeit. „Dafür dauert es umso länger, die Luft wieder herauszubekommen und es riecht wie eine riesige Luftmatratze“, ergänzt die junge Frau. Davon können sich die Teilnehmer beim Abbau selbst überzeugen – ein ums andere Mal wird die Zeltplane auseinander gebreitet, Luft abgesaugt und danach wieder zusammen gerollt, bis sie die richtige Größe für den dazugehörigen Packsack hat.

Für Niclas Rösch, Mitglied der Schnelleinsatzgruppe aus Geislingen, hat der Tag einiges an neuem Wissen gebracht. „Das gemeinschaftliche Helfen und die vielen unterschiedlichen Aspekte rund um das Deutsche Rote Kreuz gefallen mir“, antwortet der 18-Jährige auf die Frage, was ihn dazu bewogen hat, vor rund vier Jahren beim Jugendrotkreuz einzusteigen und seit zwei Jahren bei der SEG des DRK der Bereitschaft Geislingen mitzuhelfen.



## Einheitliche Ausrüstung

Margit Haas, Pressereferentin

**Die Betreuungsanhänger der Bereitschaften Hattenhofen, Schlierbach und Süßen sind jetzt einheitlich ausgestattet. Sie werden immer dann benötigt, wenn es bei einem Einsatz unverletzte Personen zu versorgen gilt.**

Vier große Transportwagen füllen einen Betreuungsanhänger vollständig aus. Innerhalb des Wagens ist jeder Quadratzentimeter Platz ausgenutzt. Monatelang hatte Frank Meier von der DRK-Bereitschaft Süßen getüftelt, bis er die umfangreiche Ausstattung des Fahrzeuges am sinnvollsten und optimalsten „verstaute“ hatte. „Das war eine logistische Herausforderung.“



Diese Ausrüstung kommt immer dann zum Einsatz, wenn etwa bei einem Brand oder einem Hochwasser viele unverletzte Personen vorübergehend versorgt und untergebracht werden müssen. Und so enthält jeder der drei Betreuungsanhänger, die jetzt einheitlich ausgestattet sind, Zelte und Feldbetten mit Einmal-Bettwäsche für 20 Personen, die komplette Ausstattung für eine funktionierende Feldküche mit der gesamten notwendigen Technik, aber auch Kleidung und Hygienesets für jeweils acht bis zehn Menschen, die vielleicht alles verloren haben. Zum Inventar ge-

hören Heizgeräte und Notstromaggregate, das komplette elektrische Equipment, Wasserkanister und haltbare Lebensmittel wie Konserven, Teigwaren und Teebeutel, das entsprechende Einweggeschirr und alle Reinigungsmittel.

Diese einheitlich ausgestatteten Betreuungsanhänger gibt es bei den Bereitschaften Hattenhofen, Schlierbach und Süßen. „Wir waren auch seither schon ausreichend ausgestattet für Notfälle“, bekräftigt der 46-Jährige. Bislang allerdings hatte jede Bereitschaft in ihrer Ausrüstung eigene Schwerpunkte gesetzt. Als dann bei einer Hochwasserkatastrophe in Bad Überkingen plötzlich ein gesamtes Altenheim geräumt und die Seniorinnen und Senioren längere Zeit versorgt werden mussten, „zeigte sich, dass wir bei Großereinsätzen einheitliche Standards benötigen“, so der Bereitschaftsleiter.

Mit den Betreuungsanhängern schließt der DRK-Kreisverband eine Lücke, die sich ergeben hat, nachdem sich der Bund als Träger des Katastrophenschutzes mehr und mehr aus der Ausstattung zurückzog und etwa keine Feldküchen mehr finanzierte, diese aber unverzichtbar seien. „Im Notfall findet sich nur selten ein Caterer, der schnell einspringen und Menschen entsprechend versorgen kann“, so die Erfahrung von Frank Meier, Andreas Pfeiffer und Frank Bauer.

Finanziert wurden die Anhänger und die Transportwagen mit Spendenmitteln des DRK-Kreisverbands.

## Neuer Defi

Margit Haas, Pressereferentin

**Ende März wurde im Vorraum der Kreissparkassenfiliale in Schlierbach ein automatischer Defibrillator eingeweiht. Im Notfall steht das Gerät so in zentraler Lage und 24 Stunden am Tag zur Verfügung.**

Fünf Minuten entscheiden über Leben und Tod. „In diesem Zeitraum muss nach einem Herzstillstand sofort reagiert werden“, erklärt Ralf Zwölfer vom DRK-Ortsverein Unteres Filstal-Schlierbach. Deshalb lag die Idee nahe, ganz zentral in der örtlichen Filiale der Kreissparkasse in Schlierbach einen Defibrillator zu installieren. „Von Seiten der Polizei wurde gegenüber dem DRK angeregt, ob es nicht sinnvoll sei, einen Standort für einen Defibrillator zu wählen, der im Notfall schnell zu erreichen ist“, erinnert sich der Schlierbacher Bürgermeister Paul Schmid. „Zwar gibt es in der Sporthalle ein Gerät, aber das ist weit weg und die Halle ist nicht immer zugänglich“, so der Rathauschef weiter. Auch das Rathaus wurde als optimaler Standort ausgeschlossen, da es ebenfalls nicht immer geöffnet ist.

„Auf der Suche nach einem Standort in zentraler Lage, sind wir auf den Vorraum der Kreissparkasse gestoßen und haben dort nachgefragt, ob die Installation eines Defibrillators möglich wäre.“ „Der große Vorteil bei uns ist, dass der Bereich an sieben Tagen der Woche rund um die Uhr geöffnet und zudem videoüberwacht ist“, erklärt Jürgen Weller, Filialbereichsleiter bei der Kreissparkasse Göppingen. Zudem sind alle Mitarbeiter der Kreissparkassen-Filiale in Schlierbach als Ersthelfer ausgebildet. Die Kosten von rund 1.500 Euro teilen sich der DRK-Ortsverein, die Bürgerstiftung Schlierbach und die Gemeinde.

„Wir haben das im DRK-Vorstand besprochen und sehen das als wichtigen Schritt, damit jeder im Notfall helfen kann“, so Ralf Zwölfer. Zwar gibt es landkreisweit das Sys-





tem der Ersthelfer, die ebenfalls einen tragbaren Defibrillator in ihrer Rettungsausrüstung haben und von ihrem Arbeits- oder Wohnort aus schnell zu einem Notfall kommen. „Aber das kann zwischen sechs und acht Minuten dauern und das kann eventuell bei einem Herzstillstand bereits zu spät sein. Deshalb ist es so wichtig, zentrale Standorte mit Defibrillatoren auszurüsten“, betont Zwölfer. „Schlierbach ist für uns ein Paradebeispiel, wie die Einrichtung eines Defibrillators erfolgen kann. Wir wollen aber auch noch die Einrichtung weiterer Standorte in den umliegenden Gemeinden anregen“, so Reiner Kurz vom DRK-Ortsverein Unteres Filstal-Schlierbach.

Um den Fachleuten die Funktion des Gerätes zu erklären, führte Experte Adam Sowa von der Medizintechnikfirma, die den Defibrillator geliefert hat, für die Teilnehmer von DRK, Kreissparkasse und Gemeinde noch eine Einweisung durch. Grundsätzlich ist der automatische Defibrillator aber so konzipiert, dass er von jedem bedient werden kann. Durch eine Sprachsteuerung werden die Ersthelfer angeleitet und können im Ernstfall nichts falsch machen. Für den Einsatz vor Ort muss nur die grüne Plastikklappe der Box geöffnet werden, in der der Defibrillator an der Wand befestigt ist und das Gerät kann in einem handlichen Koffer mitgenommen werden.

Damit auch Passanten oder Autofahrer auf den Standort hingewiesen werden, wurde an der Außenwand gut sichtbar das bekannte grüne Hinweisschild mit dem Herzsymbol angebracht.

In Deutschland sterben pro Jahr mehr als 100.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Bei rund der Hälfte der Fälle ist ein „Kammerflimmern“ für das Herzversagen verantwortlich. Wirksamste Behandlung ist die sofortige elektrische Defibrillation, die Behandlung mit Stromstößen. Mit ihr kann das Flimmern der Herzmuskelfasern unterbrochen und das Herz wieder zu regelmäßigem Schlagen gebracht werden.



## Etwas total Verrücktes!

Claudia Burst, Pressereferentin

**Medizinische Geräte, Uniformen und Anstecknadeln, große (und ganz kleine) Autos – das Rotkreuz-Landesmuseum Baden-Württemberg in Geislingen zeigt die spannende Welt des Roten Kreuzes. An dieser Stelle wollen wir regelmäßig die Geschichte hinter einzelnen Exponaten erzählen, unter dem Motto: „Was verbirgt sich hinter...?“**

...den Krankentragen-Fahrgestellen, dieser Mischung aus Trage, Rädern und Skiern? Ein 88-jähriger ehemaliger Mitarbeiter der Herstellerfirma Miesen aus Bonn konnte Landesmuseums-Leiter Jens Currie bei einer Rotkreuz-Messe aufklären, was es mit diesem Exponat auf sich hat. Bis dahin hatte niemand mehr so genau gewusst, wie es überhaupt nach Geislingen gelangte.

Wie der Miesen-Mitarbeiter erzählte, handelt es sich bei der Tragen-Chimäre um ein Exemplar, von dem nur eine Handvoll Prototypen hergestellt wurden. Den Auftrag dazu hatte das Amsterdamer Rote Kreuz erteilt. Und zwar wünschten die sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine Möglichkeit, Tragen aus ihren Rettungsfahrzeugen mit Rädern zu versehen. Grund: die Grachtengässchen waren zu schmal für die Krankenwagen, die Tragen aber zu schwer, um sie hunderte Meter weit zu schleppen.

Deshalb fingen die Miesen-Mitarbeiter an zu experimentieren und konstruierten zweimal zwei Räder unter die Trage. Die Räder – je zwei an einer Achse – wurden mit je einer Flügelschraube angebracht. Dass die Tragen so nicht lenkbar waren und um die Ecken der Gässchen gehievt werden mussten, stellte sich erst später in der Praxis heraus.

„Dann aber folgte die Schnapsidee hoch zwei“, erzählt Jens Currie schmunzelnd. Weil die Grachten im Winter zufrieren, hatten die Miesen-Mitarbeiter die Idee, die Räder durch vier kurze Holzski zu ersetzen. Sie gingen davon aus, dass jeder Holländer – und damit auch jeder der Sanitäter – das Schlittschuhfahren beherrscht und dann per Schlittschuh blitzschnell die Ski-Trage vor sich her- und

den Patienten zum Krankenwagen schiebt.

Allerdings machte ihnen auch hier der Praxistest einen Strich durch die Rechnung: Ski auf Eis gleicht einer instabilen Rutschpartie, die Trage war kaum zu beherrschen. Ganz abgesehen davon, dass die Sanis viel zu viel Zeit dazu benötigten, ihre Schlittschuhe an- und auszuziehen.

Nach dem Ausprobieren der Prototypen wurde die Herstellung der „Krankentragen-Fahrgestelle“ eingestellt, es kam nie zu einer Serienfertigung.

### INFO

#### Öffnungszeiten

Das Rotkreuz-Landesmuseum im DRK-Gemeinschaftshaus an der Eyb, Heidenheimer Straße 72, ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

**Jeden ersten Samstag sowie jeden zweiten Sonntag im Monat von 13.00 bis 17.00 Uhr**

Dezember bis Februar ist das Museum geschlossen.

Gruppen werden um Anmeldung gebeten und können ganzjährig Termine für eine Führung und Besichtigung vereinbaren unter **Telefon (0 71 61) 67 39 - 0**

#### Preise

Erwachsene bezahlen 2 Euro Eintritt, Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren zahlen 1 Euro, Kinder unter 10 Jahren sind frei. Gruppen ab 10 Personen zahlen 1,50 Euro pro Person.

**[www.rotkreuz-landesmuseum.de](http://www.rotkreuz-landesmuseum.de)**



## Termine

- 22.06.2017 Mitgliederversammlung  
Förderverein Museum (Geisl.)
- 26.06.2017 Geschäftsführendes  
Kreisverbandspräsidium (GP)
- 30.06.2017 Vernissage Ebru-Malerei  
im Landratsamt (GP)
- 01.07.2017 Sommerfest DRK-Senioren-  
zentrum Hattenhofen
- 02.07.2017 JRK-Erlebnistag (Laichingen)
- 05.07.2017 Ausschuss  
Ehrenamtlicher Dienst (GP)
- 06.07.2017 JRK-Ausschuss (GP)
- 07.07.2017 Kreisversammlung (GP)
- 14.07.2017 Richtfest DRK-Senioren-  
zentrum Geislingen
- 15.07.2017 Sommerfest des  
Kreisverbands (Göppingen)
- 17.07.2017 Kreissozialleitung (GP)  
Kreisausschuss der  
Bereitschaften (GP)
- 24.07.2017 Treffen Geschäftsführendes  
Kreisverbandspräsidium  
mit Abteilungsleitern (GP)  
Geschäftsführendes  
Kreisverbandspräsidium (GP)
- 10.08.2017 Veranstaltung „Sommer der  
Verführungen“ (Geislingen)



## Adressänderung

Um die Kontaktdaten unserer Ehrenamtlichen aktuell zu halten, informieren Sie bitte bei einer Änderung Frau Mändle: Telefon (07161) 6739-28  
E-Mail: [b.maendle@drk-goepingen.de](mailto:b.maendle@drk-goepingen.de)

**kienzle**  
it-dienstleistungen

NETZWERK

GROUPWARE

CONTENT MANAGEMENT

HOSTING

Boller Straße 21  
73035 Göppingen

Telefon +49(0)7161/987992-0

Telefax +49(0)7161/987992-22

info@apaya.net | [www.apaya.net](http://www.apaya.net)



## Blutspendetermine

- 30.06.2017 **Bad Boll,  
Gemeinschaftsschule**  
15.30 – 19.30 Uhr
- 04.07.2017 **Rechberghausen,  
Haug-Erkinger-Saal**  
15.30 – 19.30 Uhr
- 07.07.2017 **Heiningen, Voralbhalle**  
14.30 – 19.30 Uhr
- 18.07.2017 **Gingen, Hohensteinhalle**  
14.30 – 19.30 Uhr
- 26.07.2017 **Treffelhausen, Roggentalhalle**  
14.30 – 19.30 Uhr
- 26.07.2017 **Süßen,  
Geschw. Scholl Realschule**  
14.30 – 19.30 Uhr
- 28.07.2017 **Schlierbach, Dorfwiesenhalle**  
14.30 – 19.30 Uhr



## Ausbildung

- 24. Juni 2017 Erste Hilfe-Kurs  
Gesundheitsförderung (Göppingen)
- 24. Juni 2017 Fortbildung für Sanitätshelfer  
„Atemwegsmanagement“ (Göppingen)



## DRK-Café

Jeden ersten Sonntag im Monat veranstalten die Mitglieder der Bereitschaft in Schlierbach in ihrem DRK-Haus von 14 – 17 Uhr einen Kaffeesonntag, zu dem jeder herzlich eingeladen ist. Die nächsten Termine sind: **2. Juli + 6. August 2017**



## Neue Mitarbeiter

### Neue ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen

Bereitschaft I: Maxim Wolter

Bereitschaft II: Jochen Grothe

OV Geislingen (Freier Mitarbeiter: Stefan Gruber

Bereitschaft VI: Kusai Alkurt, Yaman Altwish,

Peter Aubrecht, Dietmar Frey, Deaa Ghaliya,

Andreas Horvat, Heiko Wassermann

Bergwacht Geislingen:

Bernd Schweizer, Oliver Toschka

Bereitschaft IX Rettungshunde:

André Aigner, Astrid Grupp, Niklas Maichl

Bereitschaft X KAB:

Claudia Aschmann, Edelgard Pauls

Therapiehunde:

Klaus Freymann, Lisa Hummel, Eva-Maria Matheas,

Rebecca Metzger, Nicole Mirzwa

Offene Alten- und Behindertenarbeit:

Marco Hauelsen

Familientreff Deggingen: Sabine Horn

Wohnberatung: Margret Grund, Hermann Späth

Tafelladen: Petra Großmann

Kleiderladen Geislingen:

Edepali Özgür, Ildiko Reichart

Kleiderladen Göppingen: Edeltraud Beringschmidt

Kleiderladen Ebersbach:

Brigitte Heinrich, Uschi Koller

### Neue hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

Rotkreuzdienste: Günther Haug

Familienzentrum: Sarah Ohlig

Sozialarbeit: Melanie Stahr

### Neue Mitarbeiter/-innen bei der DRK-Pflege-

dienst Göppingen gemeinnützige GmbH:

Verena Honisch, Nina Henes

### Neue Mitarbeiter/-innen bei der DRK Soziale

Dienste Göppingen gemeinnützige GmbH:

Gabriela Greiner

### Kontakt | Impressum:

**DRK-Kreisverband Göppingen e.V.**

Eichertstraße 1 ☎ 07161/6739-0 info@drk-goepingen.de  
73035 Göppingen Fax 07161/6739-50 www.drk-goepingen.de



### Redaktionshinweis:

Artikel- und Bildeinsendungen bis zum 25. jeden ungeraden Monats an: Kristin Merta, Telefon 07161/6739-54, [k.merta@drk-goepingen.de](mailto:k.merta@drk-goepingen.de) | Konzeption, Gestaltung, Produktion und Druck: Hedrich GmbH | Werbeagentur, Göppingen, [info@hedrich.de](mailto:info@hedrich.de)

### Bildnachweis:

DRK-Kreisverband Göppingen e.V., Hedrich GmbH, Claudia Burst, Margit Haas, Sabine Heiß, Monika Uldrian, Bildarchiv Adobe Stock



Besuchen Sie unsere  
**Website**

[www.drk-goepingen.de](http://www.drk-goepingen.de)



Begleiten Sie uns auf  
**facebook**

[facebook.com/DRK.Goeppingen](https://facebook.com/DRK.Goeppingen)

DRK GP  
Videos: **You Tube**

[youtube.com/drkgoepingen](https://youtube.com/drkgoepingen)





Bei Ihnen  
vor Ort



Persönliche  
Beratung



Online-Banking



SB-Geräte



Telefon-Banking



VR-BankingApp

Immer und überall **für Sie da!**

Mehr Information unter:  
[www.volksbank-goeppingen.de](http://www.volksbank-goeppingen.de)

Volksbank  
Göppingen eG



**SYSTEM STROBEL**  
www.system-strobel.de



SYSTEM STROBEL  
GmbH & Co. KG  
Rettungsfahrzeuge  
Schaafgasse 27  
D-73433 Aalen-  
Wasseraffingen  
Tel. 07361/9787-0  
Fax 07361/9787-77

**QUALITÄT DIE LEBEN RETTET**

Auch wir helfen gerne.



Die DRK-up!-Flotte.  
Mit freundlicher Unterstützung des Autohaus Ratze!

Autohaus Ratze! GmbH  
Göppinger Str. 83 · 73119 Zülp u. A.  
Tel. 07164/9449-0 · Fax 07164/9449-940  
www.ratze!-autohaus.de



Immer schnell zur Stelle mit den Profis für Profis.  
Verkauf und Service bei Burger Schloz.

Mercedes-Benz  
Vans. Born to run.




build to protect

**www.geilenkothen.de**

Gebäudereinigung  
**KISSLER**

Uwe Kissler GmbH  
Gebäudereinigung

Achalmstraße 39  
73312 Geislingen  
Telefon + Fax  
073 31/ 6 03 29

geb.kissler@t-online.de

**www.kissler-gebaeudereinigung.de**


Kompetenz mit Stern  
**BURGERSCHLOZ**  
AUTOMOBILE

Uhingen  
Mercedesstr. 1-10  
Tel. 071 61/205-0  
Geislingen  
Stuttgarter Str. 359  
Tel. 073 31/20 05-0  
www.burgerschloz.de

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service  
Schorndorf • GP/Uhingen • Backnang • Geislingen • Weinstadt • Murrhardt

Seit über **15 Jahren** sind wir Ihr Partner für

- Rettungsdienstzubehör
- Ärztebedarf
- Verbandmaterial



**schätz**  
MEDITEC

Kanalstraße 15/1  
73033 Göppingen

www.schaetz-meditec.de    07161/14242    info@schaetz-meditec.de

Immer für Sie im Einsatz, wenn Sie uns brauchen:



**€40,-**  
Gutschein  
auf Autoservice-Leistungen ab dem Einkaufswert von 250 €. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Gültig bis 31.12.18

Unser **REIFF-Team!**

**REIFF Reifen und Autotechnik GmbH**  
Esslinger Str. 3 • 73037 Göppingen • Tel.: 07161 605-300  
rs.goeppingen@reiff-reifen.de • www.reiff-reifen.de



**KRÖNE DEINEN TAG!**  
Beginnen Sie Ihr Badevergnügen auf unserer neuen Homepage: [www.barbarossa-thermen.de](http://www.barbarossa-thermen.de)

**Barbarossa**  
THERMEN

Seit 1990  
ihr zuverlässiger Partner in der Region für

- Textilien
- Druck
- Stick
- Werbeartikel



www.rb-shirts.de  
info@rb-shirts.de  
Tel. (0 71 61) 92 94 50

RB-Shirts GbR • Albstr. 85 • 73066 Uhingen